

MAJUS.

An dem

Fest der H. Apostel Philippi
und Jacobi.

Die dreyzehende Predig.

Inhalt:

Göttliche Anschauung die höchste
Bergnügung.

Welches Kräutlein das beste? Kommt heraus Scythice, dieses dienet für Hunger und Durst. Was für Wohnungen im Himmel? welches die größte Freud im Himmel? Die Göttliche Anschauung. Keiner sollte ihm lassen schwehr fallen alles mit Gedult zu leiden/ nach dem Exempel unserer zweyen heiligen Aposteln/ nur damit er Gott möge anschauen.

THEMA.

Domine ostende nobis Patrem, & sufficit nobis. Joann. 14. 8.

Herr zeige uns den Vatter/ so genüget uns.

Num. 1.

Wannmehr ist die ergötzliche/ lustige / erfreuliche Mayens Zeit angebrochen/ in welcher die liebe Wald: Vögellein sich in den Lüfften herum schwingen mit annehmlichen Singen/ und das lustige Hirschlein sich ergötzet mit Springen; In welcher Flora die Gärten wiederum eröffnet/ und vorstellet den Augen-ergötzenden Blumen: Geschmuck; in welcher

der unsere Mutter/ die Erden/ die Auen/ Hügel/ und Wiesen mit dem grünen ungeschornen Sammet des Grases wiederum überzogen/ auch zugleich unterschiedliche Saft- volle Kräuter hervor gibt/ so wird mir ja auch erlaubt seyn/ von der Krafft/ Eigenschaft und Wirkung eines und anderen Kräutels heutiges Tags zu reden? und zugleich mich bey dem allerweisesten Salomon/ welcher die Natur aller Kräuter ergründet/ anzufragen/ welches das allernützlichste Kraut? Acanthus, auf teutsch Bären- Klau/ ist ein sehr nütliches und heylsames Kraut/ als welches die Lungensucht curirt/ und die Lungen von innerlichen Geschwähr und Fäulung befreyet/ wie Galto Durantes bezeuget. Melissen ist ein kräftiges Kraut/ dienlich wider die Melancholey und Schwehrmüthigkeit. Bertram ein treffliches Kraut wider den Schlag/ Fluß. Breiter Weigerich ein sehr dienliches Kraut wider das verdrüßliche Podagram. Hasel- Wurck- Kraut ist sehr nützlich wider das Fieber. Majoran ein kräftiges Kraut wider die Kopff- Schmerzen. Borrago ein gesundes Kraut/ erfrischet das Herz. Wermuth ein köstliches Kraut/ heylet und vertreibt die Wassersucht. Hirschjungen ein gutes Kraut/ benimmt der Leber die Hiß. Anderer Kräuter zu geschweigen/ allein ich bleibe bey meiner ersten Frage/ und verlange zu wissen/ welches aus allen Kräutern das nützlichste? Weilten alle Schweigen/ so ist das Reden an mir/ ich antworte dann und sage: Das Kräutlein/ welches die Jüngere Geschicht- Schreiber Scythice nennen/ ist das allernützlichste Kräutlein; dieses Kräutlein soll die Krafft haben/ daß es Hunger und Durst benimmt demjenigen/ der es in dem Mund trägt. Zu wünschen/ daß dieses Kräutel auch in unserem Vatterland möchte wachsen/ dessen sich die Arme und Nothdürfftige sehr bedienen würden.

Wo zehlen aber hin meine Gedanken mit diesem Kräutel Scythice? Wann ich dieses Kräutlein sollte suchen/ so getraute ich mirs zu finden in dem Herzen der zweyen heiligen Aposteln Philippi und Jacobi. Jacobus zwar hat sich darmit ersättiget in seiner Marter; Philippus aber hat dieses gesucht bey JESU/ da er so demüthig gebetten: Domine ostende nobis Patrem, & sufficit nobis: *Her zeige uns den Vatter/ so seynd wir schon vergnügt: Heiliger Philippe/ so viel ich vermercke/ du suchest ein Scythice, das Kräutlein/ welches für den Hunger und Durst dienet/ du verlangst Gott den Vatter zu sehen/ du bist recht daran/ dann die Anschauung Gottes ist die höchste Seelen- Erqui-*

Picinelli
Mund.
Symbol. l.
10, c. 1. n. 2.

Joan 14. 2.

kung; Christus hatte zuvor gesagt: In domo Patris mei mansiones multae sunt: In dem Haus meines Vatters seynd viel Wohnungen: Allein in diesem ist Philippus nicht fürwitzig/ daß er gefragt hätte: Liebster Herr und Meister/ was seynd dieses für Wohnungen? seynd sie groß oder klein? oder wie schön seynd diese Wohnungen? nichts dergleichen fragt Philippus/ sondern er begehret nur den Vater zu sehen/ so will er mit andern Aposteln sehen

Sylv. T. 5.

l. 7. c. 11.

2. 11. n. 79.

vergnügt seyn. Von diesem Begehren will ich meinen Sylveira reden lassen/ mercket auf seine Wort: Non postulat Philippus sibi ostendi mansiones in caelo, sed Patrem; tanto affectu rapiebatur Philippus ad Deitatis aspectum, quia certo sciebat, quod ad solius Patris praesentiam summam posset felicitatis acquirere cognitionem, &c. Philippus verlangt nicht/ daß Christus ihm die Wohnung in dem Himmel solle zeigen/ sondern den Vater zu sehen/ eine solche Begierde hatte Philippus zu der Anschauung Gottes/ wohl wissende/ daß er/ durch die Gegenwart des Vatters / die höchste Glückseligkeit würde erhalten. Ist also die Anschauung Gottes die höchste Glückseligkeit/ ein rechtes Seychice, welches die Seel höchstens ergötzet. Und dieses liegt mir ob/ in gegenwärtiger Predig/ mit gnugsamer Prob zu erweisen/ daß in der Anschauung Gottes unsere wahre Vergnügung und vergnügende Glückseligkeit bestehe/ daher attendite.

Num. II.

Wann gleich heutiges Tags der heilige Apostel Philippus nicht verlangt hat zu wissen/ was/ oder wie viel Wohnungen in dem Haus des himmlischen Vatters seynd/ so bin ich doch begierdet zu wissen/ wie diese Wohnungen beschaffen? Ich weiß gar wol/ was mein H. Vater Cyrillus Alexandrinus sagt: Multas mansiones ait in domo Patris esse, capacitatem caeli ostendens, quae tanta est, ut nulla egeat ad suscipiendos electos preparatione: Christus meldet/ daß viel Wohnungen in dem Haus seines himmlischen Vatters zu sehen/ er will dardurch den Anfang und Weite des Himmels andeuten/ welcher so groß ist/ daß sie keiner Vorbereitung vonnöthen die Auserwählte aufzunehmen/ vor einen jeden ist allda eine herrliche Wohnungen.

B. P. Schae

Fest St.

Phil & Jac.

g. 1.

S. Cyrill.

Alex. in

Joan.

In China gibt es viel grosse Städte / unter welchen etliche seynd/ so über die sibenzig tausend Häuser in sich begreifen. Multae mansiones: das seynd ja viel Wohnungen: doch aber nicht vor einen jeden. Die Stadt Lisabona hat über die zwanzig tausend

Häu.

Häuser: Multae mansiones; viel Wohnungen / aber nicht für Alle. Die Stadt Mericum hat über sechzig tausend Häuser / sie hat funffzig Vorstadt / deren jegliche funff tausend Häuser zehlet. Allein die Himmels Stadt hat noch mehrer Wohnungen / O wie groß muß dann diese Stadt seyn? Freylich ja groß! und zwar also groß / daß der fromme Prophet Baruch über dero Größe verwunderend aufgeschreyen hat: O Israel quam magna domus DEI & ingens locus possessionis ejus! Magnus est, & non habet finem: excelsus & immensus: O Israel! O wie groß ist das Haus Gottes / und wie groß ist der Ort seines Erbtheils. Er ist groß / und hat kein Ende / ist auch hoch und unermaßlich.

Baruch 3.
24.

Was ist aber dieses für ein Haus? Es ist das wahre Bethlehem / das wahre Brod Haus / ein Haus / in welchem das wahre Kräutlein Scythice gefunden wird / durch welches / die da Hunger leiden nach der Gerechtigkeit / ersättiget werden. Was ist dieses für ein Haus? Von dem Rath Zimmer der Herren von Amsterdam schreiben die Histori Verfasser / daß es aus Holz seye gebaut / welches keine Spinne oder giftigen Wurm leidet. In dem Haus des himmlischen Vatters ist eben diese Beschaffenheit; in diesem ist keine Spinne / oder giftiger Wurm zu finden; dieses Haus ist von allen Belästigungen / Verdrießlichkeiten / Frang / und Trübsaal also befreuet / daß von diesem gesagt wird: Non erit amplius neque luctus, neque clamor, sed nec ullus dolor: Es wird da nicht mehr ein Trauren / weder ein Geschrey / weder auch ein einziger Schmerzen seyn. Was ist dieses für ein Haus? Ach! wer will dieses recht beschreiben? Quis domus hujus gloriam, incolarum faelicitatem, mansionumque speciositatem enarrare sufficiat? Wer kan gnugsam dieses Hauses Herrlichkeit / der Inwohner Glückseligkeit / und der Wohnungen Schönheit erzehlen? Non annua, sed continua ibi celebratur solemnitas: Nicht nur jährlich: sondern immerwährendes Fest und Seyertag ist allda: Tota pacifica, tota laeta, semper fidelis, nunquam inquinata, nunquam amore languescens domus Dei: Dieses Haus ist ganz friedsam / ganz frölich / immer treu / niemals beunreiniget / niemals in der Liebe matt und müde.

Num. IV.

Apocal.
31. 4.

S. Laur Justin in fa-
sciculo a-
moris c. 4.

Zegund noch eines habe ich zu fragen in wem aber bestehet die höchste Freud und Ergößlichkeit in diesem Haus Gottes / in welchem so viel Wohnungen? Der Heil. Bernardus antwortet: Praemium

S. Berwar.
de pram
Parad. cce.
lest.

mium est videre Deum, vivere cum Deo, vivere de Deo, esse in Deo, qui erit omnia in omnibus: Die höchste Freud der Auserwählten bestehet in der Belohnung/ die Belohnung aber ist zu sehen oder anzuschauen seinen GOTT; leben mit GOTT/ leben von GOTT; mit GOTT/ und in GOTT seyn/ der alles in allem seyn wird. Und dieses ist die Aussag der göttlich- heiligen Schrift/ deren heiligen Lehr- Väter/ der hocheleuchten Dolmetscher und Ausleger der H. Schrift/ auch aller tieffsinziger Theologen und Lehrer/ daß unsere wahre/ beständige/ ewige/ währende/ glückseligste Glückseligkeit und höchste Freude/ bestehe in der göttlichen Anschauung/ dessen geben nicht allein die Zeugniß/ unsere zwey gloriwürdige heilige Apostel Philippus und Jacobus/ als welche das wahre vergnügende/ himmlische Krautlein Scythice nit allein durch die Marter gesucht/ sondern auch glücklich gefunden haben. Ich mache ebenfalls die Prob aus göttlich- heiliger Schrift.

Num. VI.

Exodi 33.
11.

Exod. eo-
dem. c. v.
13. & 20.

Als der liebeichste GOTT mit seinem lieben treuen Freund Moyses ein brüderliches Gespräch pflegete: Loquebatur autem Dominus ad Moysen facie ad faciem, sicut loqui solet homo ad amicum suum: Der Herr redete mit dem Moyses von Angesicht zu Angesicht/ als wie ein Freund mit dem anderen zu reden pfleget: Moyses ganz erkühnet und beherzt/ begehrte eine Gnad von GOTT: Was für eine Gnad? mercket auf: Si inveni ergo gratiam in conspectu tuo, ostende mihi faciem tuam: Wann ich dann Gnad gefunden habe vor deinen Augen/ so zeige mir dein Angesicht: Damit ich dich recht kan anschauen. Mein Moyses/ das kan nicht seyn: Non poteris videre faciem meam: non enim videbit me homo & vivet: Mein Angesicht wirst du nit sehen/ dann keiner/ der noch lebt/ wird die Gnad haben/ mich anzuschauen: Jedoch damit Moyses möchte gestärkt/ und wider alle bevorstehende Anfall und Widerwärtigkeit beherzet werden/ bekommt er gleichwol die göttliche Verheissung: Ego ostendam omne bonum tibi: Ich will dir alles gutes zeigen: Als wolte der göttliche Mund sagen: Mein Moyses lasse den Muth nicht sincken; lasse dich die Widerwärtigkeit nicht zu Boden werffen/ halte vest in aller Bekümmernuß/ ob schon die Mühe und Arbeit/ so du ausstehest/ groß und schwehr/ der Angelegenheiten/ so du hast/ sehr viel/ die Gefahren/ worinnen du schwebest/ groß/ die Verdrüßlich- und Angemächlichkeiten/ so du leidest/ hart/ so wird doch der Lohn/ so du in dem anderen Leben darfür zu gewarten/ weit grösser seyn: Ostendam

omne

omne bonum tibi. Alles/ was gut ist/ und gut heisset/ will ich dir zeigen.

Was ist aber das vor ein Gut/ O gütigster Gott! so du dem Moyses mit der Zeit/will sagen/nach seinem Tod/zu zeigen gesinnet? Hier auf Erden pflegt man zu dem Wort Gut/ immer was anders beizufügen; als/ ein guter Mensch/ ein guter Herr/ ein gute Frau/ ein guter Wein/ ein gute Speiß/ ein gutes Feld/ ein guter Baum/ ein gute Frucht &c. aber das einige/ einzige Gut/ worinnen alles/ was gut/ beschloffen/ ist die ewige/ glückseligste Anschauung Gottes/ und in dieser bestehet unsere größte Freud/ unser einiger Trost

So jemand in diesem Zäberthal etwan eines Schwammes bedürftig/ oder begierig ist/ die Thränen seiner Augen abzuwischen/ der wolle seine Augen heut zu Tag mit mir aufzuheben/ nicht zwar in die Höhe/ auf die großmächtige Himmels- Bühne/ sondern tieffer hinab/ auf den edlen Schau- Platz der Gedult/ das ist/ auf des Jobs Wüsthaußen/ allda sollst du die von dieser übel- riechenden warmen Mist- Canzel vernehmliche Wort wol erwägen und behertigen/ so wirst du mit Paulo alles/ was irdisch ist für Mist und Roth achten. Job/ ein warhaftiges Gedult- Wunder/ als er auf dem stinckenden Wüsthaußen um Schauspiel menschlicher Armseeligkeit lage/ und in seinem höchsten Leid/ ihme selbst so wol/ als anderen seines gleichen betrübten- Herzen Lust und Linderung machen wolte/ ist er in etliche geheime und nachdenckliche Wort heraus gebrochen; wir wollen anhören: Quis mihi tribuat, ut scribantur Sermones mei? quis mihi det, ut exarentur in libro stylo fereò, & plumbi lamina, vel celte sculpantur in silice? Wer gibt mir/ daß meine Wort geschrie- ben werden? wer gibt mir/ daß sie in ein Buch verzeich- net werden? ja sie mit einem eisernen Griffel auf ein bley- ernes Täfelein/ oder mit einem Naßel auf einen Riessel- stein eingehauen werden mögen:

Lasset uns alle Wort nacheinander vornehmen/ und auf die Waag legen. Wer gibt mir? spricht Job: Was verlangst du dann mein Job? was gelüstet dich so sehr? was ist dein Begehren? Ut scribantur Sermones mei: ist sein Verlangen/ daß meine Wort mögen aufgeschrieben werden. So groß ist meine Ar- muth bey mir/ daß ich nicht einen Schieffer- Stein/ darauf zu schrei- ben/ habe: Neben dem seynd mir die Finger krumm/ die Hand zer- drueckt/ gequetscht/ darzu vor Käte erstarret/ von Eyster schwärzig &c. jedoch möchte ich gern etliche Wort zu meinem Trost schriftlich ver- fasset

Nu. VII.

R. P. Sta-
niburst de
quatuer
Noviss.

Job. 1. 23.

Nu. VIII.

fasset sehen: Es wird hoffentlich noch einen Scribenten geben / wann ich nur Papier hätte. Siehe / mein Job / da ist Papier: Ich habe mich geirret / spricht Job / es muß Pergament seyn / das Papier ist viel zu gering / gar bald verrißten / oder doch die Schrift nicht auszulösen / das Pergament aber muß in ein Buch eingebunden seyn: *Exarentur in libro: Man verzeichne es in ein Buch: Siehe / da ist das Buch / schreibe darein was dir beliebig.* Weg mit dem Buch / meine Wort seynd so wichtig / daß sie in Eder-Holz sollen geschnitten werden. Oder wäre nicht eine bleyerne Platten / wie ein Pergament geschlagen / zu bekommen / meine vorhabende Wort zu einer ewigen Währung darauf zu schreiben? Ja / ja mein Job / du sollst haben *Stylum ferreum, & plumbi laminam: Einen eisernen Griffel und die bleyerne Platten auch darzu: Allein so viel ich vermercke / das gefallet dir auch nicht? Ja nicht allerdings / spricht Job: Dann das Bley kan von dem Feuer gemeißert werden und schmelzen. Gebt mir etwas anders / dauerhafter als das Bley und Erz: Celte sculpantur in silice: Gebt mir ein Feuer- oder Rißlings St. in / sambt einem Maißel: Auch dieses sollst du haben.* Nun wollen wir schweigen / und sehen / was es endlich geben / und was der geduldige Mann und Kunst-Scribent doch immer schreiben werde: *Scio, quod Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terra surrecturus sum. Et rursus circumdabor pelle mea, & in carne mea videbo DEUM Salvatorem meum, &c. Reposita est hęc spes mea in sinu meo: Das ist: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und ich am jüngsten Tag aus der Erden wieder erstehen / mit meiner Haut wieder umgeben / und in meinem fleisch Gott meinen Heyland sehen werde &c. Diese meine Hoffnung ist mir in meine Schoos gelegt.*

Als wollte Job sagen: Diese einige Hoffnung / meinen Heyland einest mit meinen Augen zu sehen / tröset und erfreuet schon jeho sowohl mein höchst betrübtes Herz / als meinen durch Schwürigen todt-francken Leib / daß mir all mein Elend in Frost / mein Leyd in Freud verkehret zu seyn vermayne / auch mich nicht geduncket auf einem Misthauffen / sondern auf einem Königlichen Thron zu sitzen.

N. IX.

Jetzt mache ich folgende Schluß-Rede: Wann die gleichwohl geringe / also zu saagen / und noch weit und lang verschobene Hoffnung dem frommen Job bey tausend Jahr zuvor / schon alles leicht und leidentlich / ja süß und lieblich gemacht hat / was? Seine Armuth /

Armut/ der doch der Reichste ware; seine Bloß/ und Kranckheit/ und diese zwar so vielerley/ als die Pestilenz/ und giftige Schwer- sucht/ abscheulichen Grund/ Auffs/ Krebs/ Händ/ Fuß/ und Glie- derweh/ Apostem/ und schwehren stinckenden Athem/ Durchlauff und Fäule des Innereyde/ da er doch zuvor der Gesundeste wa- re; dargu noch die Thorheit und giftige Bosheit seines bösen Weibs/ die Gewalt/ und Grausamkeit des plagenden und schlagenden Teuffels/ Schand und Spott/ Elend und Verweisung zum Haus/ zur Stadt hinaus/ ja gar bis auf den Misthauffen hin. Wann/ sage ich/ die einige Hoffnung/ Christum zu sehen/ dem Job alles was bitter/ ihme verführet/ und den Misthauffen in ein Paradeis verkeh- ret hat/ was wird dann dieses nicht vor ein Trost/ und vor eine Freud seyn/ GOTT selbst an schauen/ und seines Göttlichen An- gesichts/ und daraus entstehender ewiger Seeligkeit würcklich zu genießen? Ubi primum est videre Deum, vivere cum Deo, vive- re de Deo, esse cum Deo, esse in Deo, qui erit omnia in omnibus: Wo die Belohnung ist zu sehen oder anzuschauen seinen GOTT/ leben mit GOTT/ leben von GOTT; mit GOTT und in GOTT seyn/ der alles in allem seyn wird. Also rede ich wiederum aus dem Heil. Bernhardo,

S. Bernard,
de precum.
Parad.
coelest.

Wunderlich kommt mir vor die unverhoffte Resolution des verlohrnen und verschwenderischen Jünglings/ da er sich auf ein- mahl entschlossen/ sich aufzumachen/ und zu seinem Vatter zu ge- hen: Surgam, & ibo ad patrem meum: Ich will aufstehen: Auf- stehen willst du? sitzest du dann/ oder liegest du/ oder kniest du? Von dem Knyen ist kein Gedanken zu machen/ dann Bettens hal- ber bist du nicht in die Frembde gezogen; So sitzest du dann? Ach freylich sitze ich: Wo dann? an welchem Ort? Mit den unglück- seligen Israelitern bey den Babylonischen Flüssen: Und seynd eben dieselbige/ welche bey dem Becröntem ihr unglückseliges End betruenen: Super flumina Babylonis ibi sedimus & flevimus: An den Wässern zu Babel seynd wir gefessen weinend: Als wolten sie sagen: O daß GOTT erbarme/ da wir uns bey denen Babylonischen Wasser- Strömen nieder gesetzt hatten/ vermerckten wir erst recht unser truckenes Elend/ warob unsere Herzen erwei- chet/ unsere Gemüther beweget/ unser Geist in uns also zerschmelz- worden/ daß wir uns selbst mit bitter/ heissen Zähern nicht gnug- sam haben betrueren können/ ja es wäre kein Wunder gewesen/ wann wir gleich so viel Zäher hätten vergossen/ als Wasser/ Tropfen

Num. X.

Luc. 15. 13.

Psal. 13. 1.

fen in den Babylonischen Strömen hinunter gessen/in Erwägung des Elends/worein wir seynd gestürket worden. Warum aber haben sie so bitterlich geweinet? Der Psalmist sehet gleich hinzu: Cum recordaremur tui Sion: Da wir demer/ O Sion! gedachten Und dieses ware die G. und N. sache unsers bitterlichen Weimens.

Psal cit.

Michael
de Bonon.
in Psa. Dav.
vid.

Gar recht dolmetschet Incognitus, mein wohlbekannter Carmeliter General/ dieses sirtlicher Weise also: Durch Babylon seye zu verstehen das Wollust-Leben der Laster begierigen Welt-Kinder/ weiche voller Confusion, Verwirrung/ Unordnung/ Betrug und Falschheit; dessen Wasser, Ströme/ Fluß und Güsse/ seynd die Gelüsten, Gelüsten/ oder die unzüchtige Begierlichkeiten/ welche in aller Eil ohne Weil verlauffen/ und bleibt nichts übriges/ als Gall-bitteres Ach und Wehe.

Auf den Babylonischen Wassern ist das verlorne Bürschel auch gefessen/ und hat aus diesen fleischlichen Wollusts- Wassern mit der Babylonischen zc. mit dieser hat er auch in dem trüben Wasser vivendo luxuriose, so lang gefischt/ bis er in die äußerste Ar-muth gerathen/ coepit egere, keinen Bissen Brod hatte er mehr zu essen/ dahero wurde er zu dem Säutrog gezogen. In diesem Elend und Hungers, Peyn erinnerte er sich an Sion/ an seines Vatters Haus/ und sagte mit tiefen Seuffhern: Surgam, & ibo ad patrem meam: Ich will aufstehen von meinem sündigen Schand-Leben/ von den Babylonischen Wollusts- Wassern/ meinem lieben Vater will ich zugehen.

Num. XI.

All. in/ seht ist die Frag/ wann der verlorne Sohn in solche Armuth ist gerathen/ also/ daß er an dem Hunger- Tuch mußte nagen/ was ist dann die Ursach/ daß er sagt: Ich will zu meinem Vater gehen/ warumben sagt er nicht/ ich will in das Haus meines Vatters gehen/ in welchem ein Überfluß in Speiß und Franck? Antwortet gar schön mein Sylveira: Optimè agnoverat ille, quod cum patre omnia habebat, sine patre verò nihil possidebat: Er wu- ste nur gar zu gut/ daß er bey dem Vater werde haben können als les/ was seinem Herzen kan ergößlich seyn/ ohne den Vater aber nichts werde besitzen können.

Sylv. T. 5.

l. 7. c. 11.

9. 11. 29.

Luc 15. 29

Dahero der heilige Bethlehemitische Lehrer Hieronymus gibt dem älteren Bruder/ dervon der Neidsucht angehecket/ gegen seinem Vater sich beklagte: Numquam dedisti mihi hædum, ut cum amicis meis epularer: Du hast mir niemahlen ein Böcklein geben/ daß ich mich frölich machete mit meinen Freunden; einen

einen statelichen Verweiss / mit diesen ernstlichen Worten : *Eras* S Hieron.
Israël, die potius, ut tecum epularer, non potest esse tibi aliqua ju- Epist. 146.
conditas, nisi Patre tecum celebrante convivium : Da fehlest weit/
 indem du mit deinen Freunden verlangest in angenehmer Lustbarkeit
 zu essen und Mahlzeit zu halten / sage lieber zu deinen Vatter/
 daß du mit ihm mögest speisen / dann du kanst ja keine
 wahre Freud und Lust genieffen / es seye dann / daß du
 mit deinem Vatter Mahlzeit haltest. Merckts wol / Ehrens-
 wertheste Zuhörer / wo der Vatter selbstn gegenwärtig ist / da ist als
 ler Trost alle Freud / und alle erquickliche Ergöglichkeit.

Tausendmal gescheider hat der verlorne jüngere Sohn seine N. XIII.
 Sach ange stellt / als welcher nichts anders in seiner Verlassenheit/
 in seiner Noth / in seinem Elend gesucht und begehrt / als das Anges-
 sicht seines Vatters anzuschauen ; diese Anschauung solle ihm seyn
 ein wahres Kräutlein Scythze / eine Stillung des Hungers / und
 eine Linderung und Ringerung aller Schmerzen und bitteren Ar-
 muth. Wie glücklich bist du ? dann durch Anschauung des Vats-
 ters bist du wiederum / als ein verschwenderischer Sohn und lieder-
 liches Bürschel / zu Gnaden auf / und angenommen worden.

Wann dann die Anschauung eines sterblichen Vatters so groß
 sen Trost / innerliche Ergöglichkeit und Herzens Freud verursacht :
 Ey wer wolte sich dann um dieses himmlische und Göttliche Scythi-
 ce nicht bemühen ? wer wolte nicht herzlich gern alle Schmach / Un-
 bid / Verfoigung / Kranckheit / Pein / Leiden / Torment / Marter /
 ja den Tod selbstn austehen / das Göttliche Angesicht auf ewig in
 jener Welt anzuschauen ?

Es ist zwar der höllische Satan / der böse Feind / ein Vatter N. XIV.
 der Unwarheit und also ein Erz-Lügner ; gleichwoln hat diese hölli-
 sche Larven aus dem Mund einer besessenen Person bekennet : Daß
 wann der ganze Himmel von Pergament / das weite / breite und
 tieffe Meer lauter Dinten / alle Stern lauter Scribenten und Schrei-
 ber / und alle Stroh / Hälmlein lauter Schreib Federn wären / so
 würden doch alle diese unzählbare Scribenten / die geringste Freud /
 so die Heilige aus Gottes Angesicht oder Anschauen empfinden / we-
 der mit Federn beschröben / noch mit Worten aussprechen können.

Ist demnach Gott anschauen die rechte / wahre / und eigentliche
 Belohnung des ewigen Lebens ; Es ist dieses Anschauen die Glory
 und Herrlichkeit der seeligen Geister ; Es ist dieses Anschauen die
 ewige Freud / die Cron aller Zierlichkeit / ja die Schönheit des himm-
 lischen

lischen Paradieses. O wie glückselig werden wir dann seyn/ vor unsere ewige Belohnung mit Gott zu seyn/ und Gott ewig anzuschauen.

Gen. 15. 1.

Unter anderen Verheissungen/ so Gott dem alt-erlebten Patriarchen Abraham gethan/ ware auch diese: Ego protector tuus sum, & merces tua magna nimis: Abraham vertraue auf mich/ ich bin dein Schirmer und deine sehr grosse Belohnung. Der liebevollste Gott will sagen: Mein Abraham/ weilen du dich so wol verhalten/ und deine Feind so beherzt überwunden/ deinen Bruder aus den Händen des Feinds entrissen/ über das die/ wegen erhaltener glorreichen Victori, Sieg und Triumph/ von dem Sodomischen König dir angetragene Recompens etc. und Schandungen nicht angenommen/ und also keinen interessanten Minister des Königs zu seyn dich erwiesen hast/ daher o Ego tuae fidei, patientiae, fortitudinis, charitatis, obedientiae mercedem rependam magnam nimis, quae tuos labores longè exuperet: Ich will deine Treue/ deine Gedult/ deine Stärke/ deine Lieb/ und deinen Gehorsam/ mit einer grossen Belohnung vergelten/ welche deine Bemühung weit übertreffen solle. Was solle aber dieses vor eine Belohnung seyn? Zweifelsohne Reichthum/ Haab und Güter/ Stärke und Macht? Ja/ sagt der gelehrte Lippomanus, allein bey diesem ist es nicht verblieben/ sondern diese sehr grosse Belohnung hat sich zu verstehen geben wollen/ auf die Genießung und Anschauung Gottes: Merces hæc non temporale duntaxat fuit bonum, sed beata divinitatis fruitio: Heist eben soviel/ als was ich gleich gesagt.

Lippomanus
cit. à Cor.
nel.

No. XV.

S. Euseb.
l. 2. histor.
c. 2.

Simon
Meta-
phrast.
cit à Sylv.
To. 2. in
Apocal.

Die größte Belohnung/ es braucht weiter nichts/ so wir in jener glückseligen Ewigkeit zu gewarten haben/ ist die Genießung der Gottheit/ oder der Göttlichen Anschauung. Diese dann zu genießen hat sich Philippus mit harten Stricken binden/ und in einen finsternen Kerker werffen/ mit Ruthen und Geißeln zerfleischen/ und endlichen an das Kreuz anheften lassen. Diese Göttliche Anschauung zu genießen/ hat sich Jacobus von der Zinnen des Tempels von denen mörderischen Juden herunter stürzen/ und weil er nit gleich todtes verblieben/ steinigen/ und mit einem grossen Kolben so lang schlagen lassen/ biß er seine Seel in die glückselige Ewigkeit geschickt/ in dieser mit der Göttlichen Anschauung sich ohne Ende zu ergötzen. Philippus aber ist von dem Kreuz Galgen/ als auf einer Leiter in die Göttliche

In Jesse de
liche Wohlthat
schiffen Bekehr
Und O wie leich
durch ein Stück
hige Reich/ dur
erwillige Wun
Zugend.
Ich will de
mine, quis habi
nem Taberna
emagen: Qui in
ckel hinein gel
lers a re, & non
re poteris facie
den Vatters
Land/ welche
Wohnung
Statt und
gesicht zu de
zu gemessen w
Über mit eis
dann die ewige
zu kommen? w
in welcher unse
der liebevollst
und Nachfolger
lehrete sie der g
Wahrheiten d
zu verkoren: U
mundo corde, q
reines Herzen
Was heist das?
nus, Theophyl
esta & pura ab
Zern/ ist ein b
Begrüßlichkeit
in Cornusio re
Von einem reine
Elden: Macht

siche Wohnstatt gestiegen/ mit der Anschauung Gottes/ als mit der höchsten Belohnung sich zu vergnügen.

Und O wie leicht kan man zu der Anschauung Gottes gelangen! N. XVI.
durch ein Stücklein Brod/ durch einen Pfening/ durch eine reumüthige Beicht/ durch eine andächtige Communion/ durch allerhand freiwillige Busswerck/ absonderlich auch durch die Keinigheit des Herzens.

Ich will dermahlen mit dem David mich nicht anfragen: Domine, quis habitabit in tabernaculo tuo? **Psal. 14. 1.** **Err** wer wird in deinem Tabernacul wohnen? dann die Antwort kommt mir gleich entgegen: Qui ingreditur sine macula: Derjenige/ der ohne Mackel hinein gehet: das ist: Si iniquitatem, quæ in manu tua; absteris a te, & non manserit in Tabernaculo tuo injustitia, tunc elevare poteris faciem tuam: Ist die Dollmetschung des grossen Rixden. **S. Gregor. 1 10 Moral. c. 16.** Wann du die Bosheit/ so in deiner Hand/ welche du übest/ von dir schieben/ und in deiner Wohnung/ in deinem Herzen/ der Ungerechtigkeit kein Statt und Platz geben wirst/ alsdann wirst du dein Angesicht zu dem Göttlichen wenden/ und Gottes Anschauung zu gemessen würdig geachtet werden.

Aber mit einer anderen Frag komme ich hervor/ und frage: Wie dann die ewige Belohnung zu verdienen? wie dann in das Paradies zu kommen? wie dann die Gnad zu erhalten/ Gottes Anschauung/ in welcher unsere wahre Seeligkeit bestehet/ auf ewig zu genieffen? der liebeichste Jesus/ da er mit seinen lieben und treuesten Jüngern und Nachfolgern auf einen Berg gestiegen/ sich allda niedergesetzt/ lehrte sie der göttliche Lehrmeister/ daß der Himmel/ die Freud der Auserwählten/ die glückselige ewige Belohnung auf achterley Weß zu eroberen: Unter anderen ware diese nicht die geringste: **Matth. 5. 8.** Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt: Seelig die eines reinen Herzens seynd/ dann sie werden Gott anschauen: Was heist das/ eines reinen Herzens seyn? antworten Chrylasmus, Theophylactus, Euthym. und andere: Mundum cor, est mens casta, & pura ab omni libidine & carnis concupiscentia; Ein reines Herz/ ist ein keusches Gemüth/ rein von aller Heilheit und Begierlichkeit des Fleisches. Oder damit ich mit dem hocherleuchten **Apud Cornel. in. 108. cit.** Cornelio rede: Seelig die eines reinen Herzens seynd/ das ist: Von einem reinen Gewissen/ welche ihr Herz von aller Sünd und Sünden Mackel gereiniget haben/ gereiniget von allen bösen Gedanc

danken/ Worten und Wercken / gereiniget von dem Hoffart/
 Weis/ Neid/ und anderen Lastern zc. und diese werden seeig genen-
 net/ und diese werden Gott anschauen.

S. Leo
 ferm in
 Festo Om
 56.

Ich sage mit dem Heil. Pat. Leo: Merito hæc beatitudo cor-
 d's promittitur puritati, splendorem enim veri luminis, sordens acies
 videre non poterit & quod erit iucunditas mentibus nictis, hoc
 erit poena maculosis. Declinentur igitur terrenarum caligines vani-
 tarum, & ab omniqualore iniquitatis oculi tergantur interiores,
 ut serenus intuitus tantum Dei visione pascatur: O guldener
 Spruch! Willich und recht wird die Seeligkeit der Hergens-
 Reinigkeit versprochen / dann den Glantz des wahren
 Liechts / kan die bemackelte Scharffsichtigkeit nicht se-
 hen / und was zu einer Lustbarkeit wird dienen denen rei-
 nen Gemüthern / das wird denen mit Sünden bemackel-
 ten seyn zu einer Straffe. Ey so lasse man dann fahren /
 meyden und übergeben die Finsternissen der zeitlich / und
 zergänglichen Littelkeiten / und die Dunkelheit der Bos-
 heit von denen innerlichen Augen abzuweisen / damit ein
 reines / ein scharffes / ja ein Sünden-loses Gesicht mit der
 Anschauung Gottes geweidet werde.

N. XVII.

Jetzt und zu dem Zweck meiner Gedancken zu kommen / so ist dann
 die Reinnigkeit des Hergens / des Gemüths / des Gewissens / der See-
 len vonnöthen / damit man ansichtig werde? ja / ja / gar recht / dann
 Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt: Seelig die ei-
 nes reinen Hergens seynd / dann sie werden Gott anschauen.

O Daß ein jeder solches Verlangen hätte / die Göttliche Anschau-
 ung zu genieffen / als da gehabt hat der rebellische Absolon / das Ange-
 sichts seines Herrn Vatters zu sehen! Es gehet der Königliche Prinz
 Absolon einmahls sehr betrübt in dem Saal auf / und abspazieren.
 Ach wieviel Seuffzer hat er von dem Herzen durch den Mund in die
 Lüfte los gehen lassen! O wieviel heisse Zähner hat er aus seinen Au-
 gen über die Wangen auf die Erden herab fallen und wallen lassen!
 Warum? was ist ihm dann Leyds begegnet? Nichts anders / als
 daß er der lieben Gegenwart und des freundlichen Angesichts seinen
 Herrn Vatters / des Königs Davids / solte beraubet seyn / vor deme
 er nicht erscheinen durffte. Ach! sagte er / mich unglückseligen Abso-
 lon! wie ist es möglich / daß ich ferner so kan leben ohne denjenigen / der
 mein Vatter / mein König / mein Herr ist / und mich als sich selbst
 geliebet hat; Es wäre vonnöthen / daß ich ein steinernes Herz hätte /
 diesen

diesen tödtlichen Stoß zu übertragen Da nun Absolon also mit seinen Gedanken spazieren gieng und voller Sorgen gnugsam geängeltiget ware / schreyete er mit lauter Stimme / und ruffete einem Diener / da kame einer aus seinen Bedienten / disen schickete er zu dem Feldmarschall Joab / lassete ihn ruffen Joab kommt / Absolon / nach vorg. hender höflicher Begrüssung / erklärte und entdeckete e. dem Joab seine Gedanken / und heimliches Anliegen / mit freudlicher Bitte: Mein lieber Joab / er weiß daß ich mein Vertrauen allzeit zu ihm gesetzt habe / daher o thue er mir die Freundschaft / und gehe hin zu Thro Majestät dem König / und zeige ihm an meinen unglückseligen Zustand / indeme ich also betrübt lebe / mit Vermelden / daß ich nicht ein / sondern tausendmal lieber wolle den Tod erwählen / als auf solche Weise ohne sein väterliches Angesicht leben / wofern aber daß er mein Bitt nicht wolte erhören / und mich in eine väterliche Gnad wiederumb aufnehmen / so sage er nur noch diese zwey Wort: Er solle aufs wenigste nur einmahl gnädigst erlauben / daß ich sein Angesicht sehen möge / alsdann solle er mich selbst mit eigenen Händen entleiben: *Obsecro ut videam faciem Patris, quod si memor sit iniquitatis meae, interficiat me.* 2 Reg. 14. 32. Wie groß muß die Begierd und das Verlangen des Absolons gewesen seyn / daß Angesicht seines Herrn Vatters wiederumb / und zwar auch nur ein einzigemahl / zu sehen!

Allein ich lebe ver sicherter Hoffnung / daß bey vielen noch eine grössere Begierd / noch ein grössers Verlangen seyn wird das Göttliche Angesicht einest zu geniessen! Zweiffels ohne angetrieben durch die trostreiche Wort des Heil. Vatters Gregorij, da er sagt: *Si consideremus Fratres Charissimi, quae & quanta sunt, quae nobis promittuntur in caelis, vilescunt animo omnia, quae habentur in terra. Quae autem lingua dicere, vel quis intellectus capere sufficit, illa supernae civitatis quanta sint gaudia, Angelorum choris interesse, cum beatissimis spiritibus gloriae Conditoris assistere, praesentem Dei vultum cernere, incircumscriptionum lumen videre &c.* Das ist: Wann wir / allerliebste Brüder / bedenccken / zu Gemüth führen und beherrigen / was doch / und wie groß die Ding seyn / so uns verheissen worden in dem Himmel / so kommt uns alles für nichtig und verächtlich vor / so auff dieser Erden zu hoffen ist. // Welche Zung aber kans aussprechen / oder welcher Verstand kans begreifen und fassen / was für Freuden in dieser himmlischen Stadt unter denen

N. XVIII.
S Gregor.
hom. 37 in
Evang.

Englischen Chören sich einfinden / mit denen allerseelig-
sten Geistern der Glory und Zerlichkeit des Schöpfers
an der Seiten stehen / das gegenwärtige / NB. allerholdsee-
ligste Angesicht Gottes immer und ewig anzuschauen /
und das unbeschreibliche Licht zu sehen : O wahre / O höch-
ste Glückseligkeit ;

Nu. XIX.

Ja ich höre, daß ein jeder / ein jede / sich zu Jesu wendend / mit
unseren heutigen gloriwürdigen heiligen Aposteln Philippo und Ja-
cobo die Gnad verlangt : Domine ostende nobis Patrem : Wir
verlangen nichts anders / als mit dem himmlischen Kräutlein Sep-
thice uns zuerquickt / nichts anders wünschen und begehren wir / als
das Gnadenreiche Angesicht des himmlischen Vatters eineß zu se-
hen. Ja / wir bitten mit dem gecrönten David / O liebe ichester

Psal. 79. 3.

GOTT ! Ostende faciem tuam, & salvi erimus : Zeige uns dein
holdseligstes Angesicht / nach unserm Hintritt aus dieser in je-
ne Welt, so wird uns geholffen seyn. Und endlich bitten wir /
damit ein jeder in dem letzten Abdruck des sterblichen Lebens / von
deinem Mund / die trostreiche Wort / als wie Dismas / hören möge :

Luc. 23. 43.

Hodie mecum eris in Paradyso : Heut wirst du bey mir seyn
in dem Paradyß / allda meines Göttlichen Angesichts
zu genießen in alle Ewigkeit /

A M E N.





An dem Fest

Der Erfindung des H. Creuzes.

Die vierzehende Predig.

Inhalt:

Das Zeichen des Heyls.

Das heilige Creuz ist ein Zeichen des Heyls / ein Heyl in aller Gefahr. Durch das Holz ist das menschliche Geschlecht gestürzet / und durch das Holz des Creuzes von dem ewigen Verderben wiederum befreyet worden. Creuz aus was für einem Holz gemacht? Das heilige Creuz ist ein Altar. Bey dem heiligen Creuz ist die beste Sicherheit vor allem höllischen Anlauff. Der Prediger wünschet / daß durch das heilige Creuz die Finsternuß der Sünden von der Seel möchte vertrieben werden / imgleichen auch der Teuffel. Das heilige Creuz erwecket in uns keusche Gedancken.

T H E M A.

Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exaltari oportet Filium hominis. Joan. 3. 4.

Gleichwie Moyses die Schlang in der Wüsten erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden.

Unschuldig / und ohne Sünd seyn ist bey einem Menschen Num. 1.
 sehr viel: Unschuldig / und ohne Sünd leben / ist noch
 mehr; unschuldig / und ohne Sünd beharrlich / unbeweglich
 (D D) 2

lich und beständig verbleiben / und zwar bis an das Ende / ist das allermeiste / sintemahlen wie J. C. sagt: Perseverantia est voluntatis manifestum indicium: An der Beständigkeit kan man abnehmen den Willen. Solchen Willen hat zu erkennen geben der Tugend klare Schuld. Spiegel Job / daß er unschuldig und ohne Sünd gewesen / unschuldig und ohne Sünd gelebt / unschuldig und ohne Sünd beständig verbleiben wollen. massen er spricht: Justificationem meam, quam cepi tenere, non deseram, neque enim reprehendit me cor meum in omni vita mea: Meine Rechtsfertigung / die ich angefangen zu halten / will ich nicht fahren lassen / dann mein Herz strafft mich nicht in meinem ganzen Leben. Daß nun der Job begehret in der Unschuld / und ohne Sünd beständig zu verharren / werdet er zwey Haupt Ursachen vor: Erstlichen dieweilen die Gottlosen nach diesem Leben nichts guts zu erwarten haben. Zum anderen: Dieweilen hierdurch allein die rechte Weisheit gefunden und erhalten wird. Derowegen bemühet er sich aller massen eifrig / die Weisheit zu suchen und will wissen / wo sie doch zu finden seye / sprechend: Sapientia ubi invenitur? Wo wird die Weisheit gefunden? Sie wird nicht gefunden in dem Land / die wol lustig leben: Non invenitur in terra suaviter viventium: Derowegen vertieffet er sich in den Abgrund / ob nicht allda die Weisheit / als eine Meisterin und Grund. Vest des Abgrunds verborgen: Allein abyssus dicit: non est in me; Der Abgrund sagt: Sie ist in mir nicht. Von dem Abgrund begiebt er sich aufs Meer / ob nicht die Weisheit auf diesem herum rudere / als eine gewaltige Regentin dieses grossen Wassers Elements: Aber das Meer spricht: Non est mecum: Sie ist nicht bey mir: Aus dem Meer schwingt er sich in die Luft unter das gefampte Flügel. Heer / ob sie nicht auch Flügel bekommen und vielleicht zum fliegenden Adler worden: Aber den Vögeln des Himmels ist sie auch unbekandt; So kan dann der Job die Weisheit nicht finden? Job fraagt noch einmal; Sapientia ubi invenitur? Wo wird dann die Weisheit zu suchen seyn? Endlich bekommt er eine Antwort: Perditio & mors dixerunt: Auribus nostris audivimus famam ejus: Das Verderben und der Tod sprachen: Wir haben ihr Geschrey gehört mit unsern Ohren: Aber wo haben sie das Geschrey gehört? daß wollen sie nicht wissen. Solte dann der Job hierüber gedencken, es wäre bey seiner Zeit die Weisheit gar nicht zu finden / und

Job. 27. 6.

Ecc. 2. 12.

In dem J...
 und nach wird ihm
 gen der heilige B...
 hinaus / und in d...
 good non erat
 Weisheit zu
 solte / sondern w...
 ich gesehen. Da
 Land / da er
 dent, quæ vos
 Reges voluerunt
 send die Aug...
 reich / daß viel
 was ihr selber
 dann verlanget
 gesehen / dabey
 Antwort gibt
 non videtur
 amus: Wo
 ben haben
 Creuzes /
 die wahre We...
 gen; Job hat
 gen des Heil...
 unschuldig un...
 zu leben / un...
 ten. Die Kan...
 die hat die W...
 Red und Haß
 die glori...
 Helena / gefun...
 mehr bey der r...
 ten wird weile...
 in periculo, ver...
 wiff. Cathol...
 seye ein Zeich...
 Seelen unte...
 der Predig mi...
 Bro-F...
 ing Christen g...

und was wird ihm dann seine Unschuld helfen? nicht also will sagen der heilige Bernardus / der Job hatte seine Gedanken weiter hinaus / und in die neue Welt der Gnadenzeit geworffen: Non quod non erat, sed quod erat, non apparebat: Nicht daß die wahre Weisheit zu seiner Zeit nicht gewesen / auch nicht zu finden seyn sollte / sondern was und wo sie ware / wurde dazumahl nicht öffentlich gesehen. Dahin hat etwan geredet unser gebenedeytester Welt Heyland / da er zu seinen Jüngern also sagte: Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis: Dico enim vobis, quod multi Prophetæ & Reges voluerunt videre, quæ vos videtis, & non viderunt: Seelig seynd die Augen / welche sehen / was ihr sehet / dann ich sage euch / daß viel Propheten und König haben wollen sehen / was ihr sehet / und haben es nicht gesehen: Was haben sie dann verlangt zu sehen? die Apostel und Jünger Christi habens gesehen / daher: Beati oculi: Seelig seynd ihre Augen: Schöne Antwort gibt Cassiodorus mit folgenden Worten: Quid est, quod non viderunt, nisi vitale lignum Crucis, quod nos oculis nostris spectamus: Was ist das / was die alte Propheten ic. nicht gesehen haben / als das lebendig / machende Holz des heiligen Creuzes / welches wir mit Augen sehen: Jesus Christus ist die wahre Weisheit / diese Weisheit ist am heiligen Creuz gehangen; Job hats verlangt zu sehen / hats aber nicht gesehen. Ergo wegen des Geheimnuß des heiligen Creuzes hat er ihm vorgenommen / unschuldig und ohne Sünd zu seyn / unschuldig und ohne Sünd zu leben / unschuldig und ohne Sünd biß in sein Ende zu verharren. Die Kayserin Helena ware weit glückseliger / als der Job / dann diese hat die Weisheit gefunden / welche Job so lang gesucht. Aus Neid und Haß haben die Juden das heilige Creuz vergraben / welches die glormwürdige Mutter des Kayfers Constantini, die heilige Helena / gefunden / mit höchsten Ehren erhebt / also / daß dieses nunmehr bey der recht. Catholischen Welt in höchster v. nation gehalten wird / weilens dieses ist ein Zeichen des Heils: Signum salutis, salus in periculis, vera spes nostra, vera ferece gaudia: Also singt die Catholische Kirchen heutiges Tags: daß das heilige Creuz seye ein Zeichen des Heils / ein Heil in aller Gefahr Leibs und der Seelen / unsere wahre Hoffnung und Freud / welches in vorhabender Predig mit mehreren solle erwiesen werden / daher o attendite.

S. Bern.
Serm. de
Advent.
Dom.

Lucæ. 10
24.

Cassiod.
sup. Genes.

In hodie.
no Hym.
ad Laud.

Nam. II.

Ben Fortsetzung dieser vor habender Predig will ich alle eiffrige Christen gebetten haben / mit demüthigen Gedanken sich bey

- sen erfu: Denen Creutz-Fahnen nieder zusehen/umb die Ursach auszufin-
 naen/warumb unser ganz guldener Heiland einen so schmahlichen
 Tod am Stamm des Creuzes erwahlet hat/warumb hat er nicht
 begehrt gewertheilt zu werden / geradbrecht zu werden/geköpft zu
 werden/strangulirt zu werden / gesteiniget / erschossen erlaufft/ver-
 brennt/gebraten / geschunden zu werden/oder warumb hat er sich
 keinen anderen Tod erwahlet? warumb wolte er an dem Creutz ster-
 ben? angemerket des grossen Unterschieds/ so sich einfindet bey dem
 Wandel Christi/und dem Handel des Creuzes. Das Creutz ware
 vor dessen der allerschmahlichste ja ein verfluchter Tod: Maledictus
 Galat. 3. 13 omnis, qui pendet in ligno: Verflucht seye derjenige / der am
 Holz hanget: Christus aber ist nit maledictus, sondern benedictus,
 Eod. c. gebenedeyet/ein gebenedeyte Frucht/des jungfräulichen Leids Ma-
 ria. Dieser gebenedeyte Christus: redemat nos de maledicto: hat
 uns von dem ewigen Fluch befrehet / wie Paulus mit der ganzen
 Christen-Welt bekennet. Das Creutz ware der allernehlichste
 Sap. 2. 20. und schändlichste Tod: Morte turpissima, hat es geheissen / con-
 demnemus eum, erit enim respectus ex sermonibus illius: Wir
 wollen ihn verdammen zum allerschändlichsten Tod/dann
 so wird man nach seinen Reden auf ihn sehen: Christus
 aber ist ja: Speciosus forma præ filiis hominum: Der allerschön-
 Psal. 44. 3. ste unter den Menschen-Kindern / wie ihn sein Herr Vetter /
 der König David vorstellet. Das Creutz ware vor Zeiten nur
 ein knechtliche und eine Slaven-Straff / wie solches Tacitus
 Tacit. 1. 4. bezeuget; Supplicij genus servile: welchem Lactantius bestimmet/
 histor. da er sagt: homine libero, quamvis nocente, indignum: Das
 Creutz seye nicht werth / das man einen freyen Men-
 schen daran hangen solle / ob er schon ein Ubelthäter
 wäre. Christus aber ist kein Knecht / kein Slav / kein Leib-
 eigner/sondern er ist frey/gerecht/ja die Gerechtigkeit selber. Das
 Psal. 68. 5. Creutz ware eine Straff der Dieb und Strassenrauber: Christus
 aber sagt bey dem gecrönten Psalmisten: Quæ non rapui, tunc ex-
 solvebam: Ich habe niemand beraubet / doch aber habe ich
 das Leben lassen müssen. Das Creutz ware ein Abstraff
 der Mörder und Todtschläger: Christus aber hat die Todten zum
 Leben erwecket / ja so gar hat er die Mörder in das Paradeis ge-
 führt / und noch darüber hatte er gesagt: Ego veni, ut vitam ha-
 beant & abundantius habeant: Ich bin kommen / das sie das
 Leben haben / und überflüssiger haben sollen. Von dem
 Creutz

In dem 10ten d
 Creutz sagt der Afri
 canus, nihil eo ter
 rificius die S
 mifer so ware
 Tod des Creuzes
 der des David
 moniam tu Dom
 in dem Frieden
 & XXX / h
 ist.
 Vor Zeiten
 hat sie in dem W
 durch eine groß
 bildung / sel-
 mit einer schim
 dieses Gehir: T
 gehendet und
 Schimpf zu m
 unterlassen.
 Allerschönst
 geraubt / der D
 hat eingeführt
 ge / sage ich / er
 wohl dessen die
 Unfere lieb
 gnum servi fact
 Durch das Hol
 und durch das
 hat auch der M
 da er gefagt: M
 Baum ist der
 heilige Creutz
 ren. Solches
 ten Schlang
 ter Baum) mit
 vertwegener W
 die Frucht ab
 flicht in den C
 ist gefärgt /

Creuz sagt der Africanische Lehrer: Si genus mortis exhorrescit infirmitas, nihil eo tempore fuit ignominiosius, quam mors crucis: 8 August. serm. 18. de Verb. Dom.
 Wann sich die Schwachheit vor einer Manier zu sterben entsetzet so ware selbiger Zeit nichts schmälicher als der Tod des Creuzes: Christus aber spricht durch den Mund oder Feder des Davids: In pace in id ipsum dormiam & requiescam, Psal. 4.9. quoniam tu Domine singulariter in spe, constituisti me: Ich will in dem Frieden hierüber einschlaffen / und ruhen / dann du O HERR / hast mich absonderlich in die Hoffnung gesetzt.

Vor Zeiten hatten die herghafften Römer diesen Gebrauch / Num. III.
 daß sie in dem Unglück / woraus sich niemand retten kundte / sich durch eine grosse Herghaftigkeit / nach ihrer phantastischen Einbildung / selbst ermordeten. Dieses Laster suchten die Regenten mit einer schimpflichen Straff abzuschaffen. und machte Rom dieses Befehl: Daß alle / die sich selbst ermordeten / ans Creuz sollen gehendet / und aller Leich. Ehr beraubet werden sollen / nun diesen Schimpf zu meiden / begunnte man hernach den Selbst-Mord zu unterlassen. Nichts destoweniger erwählet der Gebenedeyte / der Allerschönste / der Freye und nicht Gebundene / der niemahlen etwas geraubt / der die Todten erwecket / der den Mörder ins Paradenß hat eingeführt / der in der Ruhe wollte schlaffen / dieser Unschuldige / sage ich / erwählet das Creuz daran zu sterben / was möchte wohl dessen die Ursach seyn? Höre:

Unsre liebe Mutter / die heilige Catholische Kirch: Num. IV. Ecclesia in hoc seculo.
 Per lignum servi facti sumus, & per sanctam Crucem liberati sumus: Durch das Holz in dem Paradenß sind wir zu Knechten gemacht / und durch das heilige Creuz wiederumb erlöset worden: Dahin hat auch der Manländische Kirchen-Vatter Ambrosius geredet / da er gesagt: Mors per arborem, vita per crucem: Durch den Baum ist der Tod zu uns kommen / hingegen durch das heilige Creuz haben wir das Leben wiederumb erhalten. Solches aber ist geschehen / da / aus Anstiftung der alten Schlangen / des leidigen Teuffels / der erste Menschen-Vatter Adam / wider das ausdrückliche Verbott Gottes eine Hand verwegener Weise an den verbottenen Baum hat ausgestreckt / die Frucht abgeraubet / geessen / und das ganze menschliche Geschlecht in den Schlund des Todes / in die Dienstbarkeit des Teuffels gestärket / über welchen schändlichen Fall und Verbrechen
 For-

Fortunat.
in hym. de
Pass. Dom.

Fortunatus also glossiret: Quando pomi noxialis morfu in mortem corruit, ipse lignum tunc notavit, damna ligni ut solveret: Da Adam durch den Apfel: Bis in die Dienstbarkeit des Tods gefallen/ da hat Christus das Holz gezeichnet/ den Schaden des Holzes zu bezahlen. Ich sage also: Weilen nun alles Unheyl von dem Baum/ von dem Holz herkommen/ was thut Gott? Ipse lignum tunc notavit: Er hat den Baum/das Holz mit einem NB. bezeichnet und gemerckt. Dann wann ein Lehr: Jünger in seinem Buch oder Schrift etwas nicht recht behalten oder geschrieben/ pflegt der Lehr: Meister ein NB. darbey zu machen/ solchen Fehler ein anders mahl zu verbessern; oder auch wann ein Kind oder Diener etwas ungereimts stiftet/ und verwürcket/ so sagt der Vater zu dem Kind/ der Herr zu dem Diener: Ich will dir das schon merken/das ist: ich will dich schon bezahlen was du gethan hast/ es soll dir in keine Vergessenheit gestellet werden/ du wirst es schon empfinden/ &c.

Rom 5.12

Also sahe Gott/ daß die alte Schlange/ der böshafte Mittag: Teuffel sich eines Baums bedient/ bey welchem Baum er durch seinen Meid den Menschen betrogen/ durch den Menschen die Sünd eingeführet/ durch die Sünd den Tod also erwecket/ daß er durch alle Menschen durchaus gangen: & ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt: Dies weilen sie alle in dem ersten Menschen dem Adam gesünder haben/ und zwar durch die Frucht des Baums. Dahero der gütigste JESUS: Ipse lignum tunc notavit, damna ligni ut solveret: Das will ich dir merken du schändlicher Teuffel; Ja so lang hat es der Sohn Gottes gemercket/ bis er auf dem Calvari: Berg das Holz des Creuzes/ den Galgen: Baum ergriffen/ sich mit Händen und Füße mörderisch lassen annaalen/ den Schaden hat er erlebt den Tod hat er getö: tet/ das Leben hat er erwecket/ den Teuffel gebunden/ die Höll zerstört/ und den Menschen zur Seligkeit erlöset: wohl sagt der heilige Pabst Leo: Per lignum erigitur lapsus in ligno, & gustu felis & aceti diluitur elca peccati: Durch das Holz wird der am Holz geschehene Fall wiederum aufgerichtet/ und durch das Kostender Gall und Essig wird abgewaschen die Schlecker: Speiß der Sünd.

S. Leo.
Serm. 6 de
Pass. Dom.

Weilen

Weilen nun der Satan bey dem Baum den Menschen in Spott und Schand gebracht / also hat Christus auch bey dem Creuz den Teuffel in Schand und Spott gebracht ja damit er den Menschen aus allem Spott und Schander ledigte / ist er selber am Spott-Holz / nach der gottlofen Juden ihrer Meynung / zu einen Fluch worden: Wie der heilige Paulus bezeuget: Christus redemir nos de maledicto, factus est pro nobis maledictum: Derentwegen sie ihm auch zu grösserem Hohn und Spott eine dörner Cron aufgesetzt.

Nu. V.

Galat. 3. 13

Sonsten ergehlet Justinus, von einem am Galgen aufgehänckten Menschen / weit eine andere That / nemlich von der Olympia, des Macedonischen Königs Philippi Ehegemahlin / welche der König verfloffen / und an statt ihrer zu sich genommen die Cleopatra. Als nun besagter Philippus zu seinem Bruder in Cypern verreiset / ist er von dem Jüngling Pausanias entleibet worden / welcher aber wegen dieser Mordthat ans Galgen-Creuz gehencket wurde. Olympia erfähret dieses / machet sich eufertig auf den Weg / reiset in Cypern als beehrte sie ihrem entleibten König ein Reich / Begräbnus zu halten / aber ihre Meynung ware anders / und zwar diese: Sie setze dem ans Creuz aufgehäncktem Pausanias eine guldene Cron auf sein Haupt / als einen verdienten Lohn / das er ihrem ungetreuen und Ehebrecherischen Gemahl den Garaus gemacht.

N. VI.

Justin cic. à

Michael.

Garom.

Christus ist der wahre Pausanias der / vor dem Angesicht der Jüdischen Synagog / den Teuffel gedämpfft / den Tod hinweg geraumt / die Blinde erleuchtet / die Stumme redend gemacht / den Tauben das Gehör gegeben / die Auffägige gereiniget / die Todten erwecket etc. Was thut die Synagog? An statt das sie / zum verdienten Lohn / dem aufgehänckten Christo sollte eine guldene Cron aufsetzen / hatten sie schon zuvor sein heiliges Haupt mit Dörnern gecrönet. O grosser Spott! O grausamer Schmerz! O Holz und harter Baum! Aber: Nos prædicamus Christum crucifixum, Judæis quidem scandalum, Gentibus autem stultitiam, ipsis autem vocatis --- Dei virtutem & Dei sapientiam: Also redet Paulus / er will sagen: Wir prædigen den gecreuzigten Christum / den Juden zwar eine Aertgermus / den Heyden aber eine Thorheit / aber den Beruffenen / das ist / uns / die Krafft und Weisheit Gottes.

1. Cor. 1.

23.

Eine Krafft und Weisheit Gottes / sag ich / massen solches wahrgenommen der heilige Augustinus, da er erroeget / warum unser

(E)

unser

S August.
cit. ab Ano.
ny.

unser liebster Heyland das Creutz/und am Creutz zu sterben erwehlet? giebt er diese Antwort: Nolu it lapidari, aut etiam gladio percuti, quia videlicet nos semper nobiscum lapides aut ferrum ferre non possumus, quibus defendamur: Elegit verò Crucem, quæ levi motu manus exprimitur, qua & contra versutias inimici muniamur: Das ist: Christus wolte nicht versteiniget / auch nicht enthauptet werden / dann wir kunten die Stein / oder das Würg / Lissen nicht allzeit bey uns tragen / uns damit zu schützen; also hat er das Creutz erwehlet / welches mit schlechter Mühe / und zwar mit der Hand / wohin wir nur wollen / kan gemacht / und wir auch wider des höllischen Feinds Arglistigkeit können bewaffnet werden.

Nu. VII.

Diese siegreiche Königs - Fahne Christi Jesu führet unsere Gedanken zu einer andern Nach - Frag / aus was für einem Holz das heilige Creutz müsse gewesen seyn? Etwelche seynd der starcken Meinung / es seye aus Holder - Baum gewesen / welches Holz bey den Römern / nach Plinii Beschreibung / das aller schmachlichste und unglückseligste geachtet ware / massen man zu Rom jährlich die Hund daran aufzuhengen pflegte / zur statts - währenden Schmach - Gedächtnus ihres Stillschweigens / als die Fran - kosen das Capitolium bestiegen / und wann die Gänse mit ihrem Geschrey den Anschlag nicht verrathen / gewislich / wegen des Stillschweigens der Hund / solches einbekommen hätten.

Glossa in
Clement.
de sum.
Trinit.
S. Bern de
Pass Dom.
s. 46.

Die Glossa aber giebt also zu lesen: Ligna Crucis Cedrus, Palma, Cypressus, Oiva, das Holz des Creuzes ware Ceder / Palm / Cypress / Oliven / oder Oelbaum; Deme beylimmt der heilige Bernhardus, Cypress in der Tieffe / Ceder in der Länge / Oliven in der Höhe / Palm in der Breite. Bernhardus giebt diese Auslegung: Die Cypressen bedeutet die Furcht oder Demuth; der Ceder - Baum / bedeutet die Länge des Creuzes / oder die Beharrlichkeit und Gedult; der Oel - schüttende Oliven - Baum / bedeutet die Werck der Barmherzigkeit und Liebe / welcher Baum die Breite des Creuzes hat / sintemahlen die Liebe weit und Breit ist / und sich bis zu den Feinden erstrecket. Der sieghaffte Palmbaum endlich giebt eine feine Bedeutung der Höhe des Creuzes / weil unsere Hoffnung steigen solle nach dem / was droben ist / und von dem / was herunter ist / nicht solle unterdrucken lassen: So viel der heilige Bernhardus, bey welcher Bewandtschafft mir das heilige Creutz vor - kommt als wie ein Altar.

Wer

Wer die Gelegenheit hat zu Zeiten ein Reliquien oder Stückel Nu. VII.
vom Holz des heiligen Creuzes zu sehen/deme kommt es vor ganz
stark braun oder dunkel/nicht anders/ als wie das Eichen Holz/
gleich wäre das heilige Creuz ein starker Eich-Baum gewesen.
Vielleicht aus der Ursach/das unser Heyland dem Teuffel zu Cruk
an diesem Holz wolte sterben/dann bey dem Propheten Osea wird
gelesen: Super colles accenderunt thymiana subtus quercum: Sie
opfferten auf den Spizen der Bergen/ und zündeten Osc. 9. 12.
Rauchwerck auf den Bühlen/ unter den Eich-Bäumen:
Wodurch dem Teuffel ein Rauch-Opffer geschehen ist unter dem
Eich-Baum; was thut der Sohn Gottes/ ein Rauch-Opffer sei-
nem himmlischen Vatter aufzuopfern für das ganze menschliche
Geschlecht/ opfferte er sich selbst auf/ und macht zu einem Altar
dieses Rauch-Opffers das heilige Creuz/ diesen Eich-Baum/ da-
mit/ so viel Übels als unter dem Eich-Baum geschehen/ wiederum
auf einem anderen möge ersetzt werden: *Uc ex hac etiam ratione, in*
maiorum Diaboli ignominiam & Christi gloriam Crucis lignum ce-
deret; sagt Malonius: Damit auch/ aus dieser Ursach/ das Malon de
Sac. Synod.
& c. 4. de
Cruc.
Creuz-Holz/dem Teuffel zu seiner grössern Schand/Chris-
to zur grössern Ehr möchte angesehen werden.

Das Creuz/sage ich/macht Christus zu einem Altar. An dem
ausgespannten Firmament/ laffet sich unter andern Sternen auch
sehen ein grosses Gestirn/ in Gestalt eines mächtigen Drachen/ so
Hydra genennet wird: Neunzig Grad lang/ als wolte er um und
um den Himmels Creis einnehmen; Allein dieser große Drachen-
Wurm wird ganz nieder geschlagen/ und unterdruckt von einem
andern Gestirn. so Ara/der Altar genennet wird/ dessen Fuß auf der
Hydra siehet. Ist dieser Altar nicht der Altar des Creuzes/ auf
welchem sich der Welt Heyland geopffert? Ehe dieser Altar ware
aufgerichtet/ hat die sieben-Köpffige Hydra über die ganze Erde
sich ausgestreckt/ und allenthalben sein Gift ausgespuyen. So
bald aber der Creuz Fahnen der Jesus-Altar/mit Blut bemahlet
und begossen worden/ hat sich die Hydra nicht mehr sehen lassen/
sondern ist abgewichen/da ist der Teuffel mit aller seiner Macht ent-
kräftet worden.

Die alte Heyden haben vor Zeiten/ die Sicherheit zu bedeu- Num. IX.
ten/einen Adler auf einem Eich-Baum zu mahlen gepflegt mit die-
ser Beyschrift:

Tutissima Requies

Hier zu ruhen in Sicherheit/

Ist die beste Gelegenheit.

Ezech. 17.
3.
Christus ist der Adler / und zwar jener grosse Adler / von welchem der weissagenbe Prophet Ezechiel: *Aquila grandis magnarum alarum, longo membrorum ductu, plena plumis & varietate, venit ad Libanum, & tulit medullam Cedri*: Ein grosser Adler mit grossen Flügeln / wohl gestreckt von Gliedern / voll Federn / die unterschiedlicher Farbe waren / kame zum Libano / und nahm den obersten Marck-Zweig hinweg; Freylich ware am Ceder-Baum des Creuzes der Heiland / wohl gestreckt von Gliedern / ausgestreckt an Händen und Füßen / hat genommen das beste Marck seiner Kraft / damit es seyn möchte: *Requies tutissima*; Die aller sicherste Ruhe / ein gewaltiger Adler ist Christus.

Num. X.

Freyllich / freyllich haben so viel von dem bösen Feind / von dem bösen G ist beunruhigte / aber auch büßende Seelen / keine andere Sicherheit / keinen andern Trost / keine sicherere Ruhe gefunden / als eben unter diesem Creuz / Stamm / unter diesem Creuz / Fahnen / unter diesem Creuz / Altar / gestehen müssen dieses die heilige Engel selber / dann:

Als das Volk Gottes von der Tyrannen der Madianiter hart geplagt worden / kommt in aller Eil der Engel / zuverkündigen lauter glückselige Zeitungen / und als wann er von der Reise ganz müd und matt wäre / begiebt er / und setzt sich nieder unter einen Baum / aber einen Eich-Baum: *Venit autem Angelus, & sedit sub quercu, quæ erat in Ophra, & pertinebat ad Joas patrem familiae Ezri*: Es kame aber der Engel des Herrn / und saß unter einem Eich-Baum / der dem Joas zugehörig / dem Vatter des Geschlechts Ezri. Wann du nun die Ur-sach dieses Niedersitzens / und zwar unter dem Eich-Baum / willst erörtert haben / wird dir Jhro Eminenz Hugo der Cardinal sagen: *Hic sedit sub quercu, id est. sub arbore Crucis*: Der Engel setzte sich unter den Eich-Baum / das ist / unter den Baum des Creuzes. Siehe! Der Engel / als ein Patron des Volcks Israel / begehrte mit großem Verlangen ihr Heyl / und wurde mit einem so heiligen Eifer beängstigt / also / daß er die Flammen nicht ver möchte zu dämpfen / und siehe! Da erscheinete das Zeichen des heiligen Creuzes / allwo er bemerkte / daß *Quæda Requies tutissima*; Die aller sicherste Ruhe.

Hugo in loc. cit.

Frey

Freulich hat der Engel keine Ruhe mehr unter dem Adams-
Baum im Paradies/wohl aber unter dem Eib-Baum seines Rös-
nigs gefunden; über welches der heilige Athanasius also redet: *Crux* S Athanas.
Domini Angelos hominibus consociavit, & interpres, conciliatrix form. de
que eorum amicitia fuit: Durch die Krafft des heiligen Creuz Pass.
ges nehmen an sich die Menschen lauter Tugenden der
Engel / und schwingen sich in das Lager der Englischen
Heerschaaren. Oder ich sage also: Durch die Krafft des heili-
gen Creuzes werden die Menschen mit dem Glauben / Hoffnung
und Liebe gestärket/damit sie mit diesen aufgemuntert/den Lastern
abschwoören und das schwehre Joch der Madianiter/ich will sagen
der höllischen Teuffel / von sich werffen.

Ach / allerliebste Zuhörer! Dieser Eib-Baum lässet sich an, N. XI.
heut sehen/die heilige Kaiserin Helena hat diesen/uns zu Trost aus
der Erden wiederum heraus gegraben / die Fahne des ewigen Rös-
nigs ist aufgesteckt/dahero laufft ihr Betrügte/ ihr Betrübte / ihr
von der höllischen Hydra Gedängigte/laufft laufft zu diesem Creuz,
fa nen / bey diesem werdet ihr sicher seyn wider euere unsichtbare
Feind / wider die höllische Larven.

Bartholomäus hatte jenes Weib/in dem Evangelio / einen Gro- N. XII.
ßen anzusehen zu det berowegen ein Licht an / und suchet so lang Luc. 11. 8.
bis sie ihn gefunden / jetzt ist die Frage/zu was braucht sie ein Licht/
da doch nicht gemeinet wird / daß es bey der Nacht/ und finster ge-
wesen? Warum machet sie nicht das Fenster auf / und eröffnet die
Thür angelweilt / damit desto mehr Tag-Schein hinein gehen könn-
te/als das Licht von sich geben möchte? Es ware aber ihr mit dem
Tag-Licht / mit dem offenen Fenster und Thür nicht genug / son-
dern sie brauchte ein Licht / aber ein absonderliches Licht / nemlich
aus der Lehr des heiligen Chrylostomi, den Glantz des heiligen
Creuzes/worben sie ihren Großen gefunden. Es will aber durch
dieses Weib Christus der Herr/in Verlangen nach dem Heyl der
Menschen / sich selber verstehen / daß er das verlohrene Schäflein
nicht eherder finden könne/als durch den Glantz des Creuzes: Die
Wort Chrylostomi lauten also: Quomodo enim si quis S Chrylos
lucernam in domo quadam tenebris obsita accendat, & in altum incit. loc.
statur, tenebras de repente fugat, sic Christus Crucem tanquam
lampadem accendit, & in altum erexit: Gleichwie wann einer
ein Licht in einem dick-finsternen Haus anzündet / wann
er das Licht in die Höhe stellet / so vertreibet er die Fin-
stern

sternus den Augenblick / also hat Christus das Creutz als ein Licht angezündet / und selbiges in die Höhe gestellet: Die Fürsten der Finsternus abzutreiben.

Nu. XIII.

In vita
Baron in
Anaal Syl-
vest. Prie-
ras & alii.

O daß wir finstere Herzen / dunckele Seelen / auch getröstet würden in der finstern Nacht unserer Widerwärtigkeiten / so uns der böse Geist verursacht / gleichwie die blüßende Maria Magdalena / welche sich zu Massilien in eine steinerne Berg: Klufft begaben / alda desto inbrünstiger ihre begangenen Sünden zu beweinen / und das Himmlische zu betrachten / solches aber ware dem Teuffel ein Splitter im Aug. Einmals gegen Abend ist er ihr in Gestalt als ein erschrocklicher grosser Drach mit unzahlbar vielen Schlangen / Krotten und vergiftten Würmer erschienen / bey Bedrohung / Magdalenam aufzustreffen und zu verschlucken: sie aber ruffte eiferig an die Hülf und Beystand Gottes. Alsobald ware aus dem Himmel gegenwärtig der heilige Erz: Engel Michael mit einem Creutz / vertriebe dar mit die Larven: Gespenster. setzte das Creutz vor die Höhle der Krufft / sagend: Ne extimescas imposteros, custos enim hic est altissimus: Fürchte dich hinführo nicht mehr / dann der Allerhöchste wird dein Hüter seyn. Da sie nun dieses Creutz recht beschauete / ware es so klar und hell gleich einem Crystall / und mit herrlichsten Glanz: Strahlen umgeben. Ist also der schändliche Teuffel mit dem heiligen Creutz: Fahnen vertrieben und verjaget worden.

Nu. XIV.

Ephel 6.
11.

1. Petr. 4 1.

Hugo in
loc. cit.

Ach daß auch wir mit dem heiligen Creutz Fahnen die Teuffel und teuflische Anfechtungen möchten überwinden! Absonderlich den Unzuchts Teuffel Asmodeum. Wider di: sen zu sechten / rathet uns der grosse Heyden: Prediger: Induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias diaboli: Ziehet an die Kriegs: Rüstung Gottes / auf daß ihr bestehen könnet / wider das listige Nachsinnen des Teuffels: Durch diese Kriegs: Rüstung ist mit dem heiligen Augustino gar wohl zu verstehen das heilige Creutz / wohin auch der heilige Apostel Petrus ge: zieleet hat / da er trostreich einrathet: Christo igitur passo in carne & vos eadem cogitatione armamini: Dieweil nun Christus im Fleisch gelitten hat / so bewaffnet ihr euch auch mit denselbigen Gedanken: Heiliger Petre mit was für Gedanken sollen wir uns dann bewaffnen? Trefflich schön zu dem Zweck meiner Gedanken antwortet Hugo der Cardinal: Sola memoria & cogitatio Passionis & Crucis Christi, maxima est fortitudo & arma contra

damo-

dæmonis potentiam : Die einige Gedächtnus und Gedancken des Leydens und Creuzes Christi / ist die größte Stärke / und starke Wassen / wider den Gewalt des Teuffels / absonderlich des geiten und stinckenden Fleisch Teuffels.

N. XIV.

Der gerechtste Gott hat seinem getreuen Diener Gedeon anbefohlen : Destruas aram Baal, quæ est patris tui, & nemus, quod circa aram est, succide, & ædificabis altare Domino Deo tuo

Judic. 6. 26.

in summitate petrae hujus : Reisse den Altar Baals hernieder / der deines Vatters ist / hauer den Wald ab / der umb den Altar stehet / und baue dem Herrn deinem Gott einen Altar oben auf diesem Felsen / und nehme einen andern Ochsen / und opffere ihn zum Brand Opffer auf einem Hauffen Holz / das du aus dem Wald gehauen hast : Wunderliche Gedancken erwecket mir dieser Befehl / angemerket / daß Gedeon den Altar solle niederreißen / und den Wald abhauen. Warum solle der Wald ausgerottet werden ? Was

haben dann die Hölzer und Bäume verübet / daß sie zugleich mit Niederreißung des Gögen, Altars auch herhalten mußten ? Und wie viel ware dann daran gelegen ? Sehr viel / antwortet Abulensis : Dann unter diesen Bäumen in diesem Wald / nach verrichtem Gögen, Dienst / nur dem Wollust / und der Begierlichkeit des Fleisches nachgelebt wurde : Erant ligna plantata apud altare, & istud erat quasi gene-

Abulensis

ræ in altaribus gentilium, quod apud illa plantarent arbores densas, & expletis sacrificiis vacarent libidini &c. Die Hölzer oder Bäume waren gepflanzt bey dem Altar / und dieses ware gleichsam eine General Regul bey denen Heyden / daß sie bey diesen dicke Bäume haben gepflanzt / damit sie nach verrichteten Opffern mit der

94. 34.

Unzucht sich möchten erlustigen ; Also redet ebener massen hierron Tertullianus schier mit gleichförmigen Worten : Weil nun unter den Bäumen in diesem Wald der leidige Satan / das Schlecter, und Lock, Bisklein / nemlich den Wollust / oder die Begierlichkeit des Fleisches / zum Fallstrick hat gelegt / also will Gott / daß man solche Bäume solle umhauen / hertgegen aber aus selbigem Holz einen Scheiter, Hauffen urichten / und darauf dem wahren Gott ein Brand, Opffer thun.

Tertull lib
de idololat
c. 1.

Dieser

Dieser Walb/mit seinem Holz/ware der Baum unserd Verderbens / unter welchem die alte Schlang den Zundel der fleischlichen Begierlichkeit eingeblasen / und den Bollust entzündet hat. Der entwegen auf der Spitzen des Bergs Calvari ein neuer Altar / ein neuer Scheiterhauffen ein neues Opfer ist bestellet worden / nemlich das Heil. Creutz / woran unser Lieb-vollester Erldier Christus JEus ist worden ein Brand-Opffer der Lieb- und Veröhnung mit dem himmlischen Vatter / der dann mit dem Creutz das Feuer der Heilheit hat ausgelöscht / hingegen aber das Feuer der Göttlichen Liebe erwecket hat.

Nu. XV.

S. Maxim.
hom. de
Cruce &
Passio.

Wie kräftig! O wie mächtig ist der Heil. Creutz Fahnen wider den stinckenden Fleisch-Teuffel Asmodaum! wie der heilige Maximus bezeuget / da er sagt: Quisquis arbori Crucis se religaverit, procellam luxuriae non timebit: Wer sich an dem Baum des Creutzes anbindet / hat sich vor den Unzuchts-Wellen gar nichts zu fürchten. Wer sich mit dem Heil. Creutz bewaffnet / und wann er auch schon von dem Unzuchts-Feuer solte gerennt seyn / wird doch das schändliche Brandwahl bald wiederumb auslöschten / ich lege die die Prob unter die Augen.

Nu. XVI.

Annal.
Coll. Mo-
naster. ad
ann. 1599.

Eine vornehme Matron in Westphalen / die nicht allein eine Ketzerin / uecatholisch / sondern eines hoffärtigen / lüppigen / leichtfertigen / unzüchtigen Lebens ware; diese besaß sie sich vielmehr auf die weltliche Eitelkeit ihres schändlichen Leibs / als auf die Zierde ihrer Seelen. doch ware sie von Gott begabt mit zweyen Söhnen / so fleißig zur Schul und allen guten Sitten von ihrem Hofmeister angehalten wurden. Indeme nun die Kinder sehen / was massen ihre Frau Mutter / so manche Stund vor dem Spiegel sich aufhielt / mit Kämpfen / Kuchen / Waschen / Reiben / Salben / Schmieren / Polieren / Zieren / Schmucken / Bändern und dergleichen allerhand weltlicher Thorheit / dard er sie die theure und edle Zeit so lüderlich und unnützlich verschwendet / das Charisiren und Gallanisiren mit gerechnet. wünschten sie von Herzen ihrer Frau Mutter ein anders Leben / gedachten also stillschweigend ihr ihre Untugenden zu eröffnen / ersinneten endlichen einen heilsamen Rath. Einemahl nahmen sie ihr Crucifix von ihrem Altar / vor deme sie sonst zu betten pflegten / hängten solches Crucifix an der Frau Mutter ihren Spiegel / und zwar zu diesem Ende / wann sie sich spiegeln wolte / sie zuvor ansehen solte / wer doch der wäre / der sich unsertwegen ans Creutz hat heften lassen / und seht! dieser Gedancken hat nicht übel ausgeschlagen /
dann

Dann als die Frau Mutter/ihrer Gewonheit nach/vor den Spiegel getreten / und das Crucifix gesehen / wurde ihr Herz also bewegt / entzündet und zerschmelzt / daß sie bittere Zähre vergossen / in sich gangen / den Catholischen wahren Glauben angenommen / ihre Sünden bereuend in dem Beichtstuhl abgelegt / das eytle Unzuchts Leben in einen frommen Wandel verändert / und sich als eine tugendliche Matron vorgestellt hat. **Sehet! sehet!** ob nicht der Unzuchts Teuffel Asmodæus mit seinen Unzuchts Flammen und fleischlichen Begierlichkeiten gedämpffet werde / wann der hochheilige Creuz Fahnen sich sehen lässet! **O wie kräftig ist dann das heilige Creuz / als welches uns von allen bösen / fleischlichen und geistlichen Begierlichkeiten befrehet / welches** S. Ansel. cit. à Mans
 der heilige Anselmus gar schön bekräftiget / wann er also sagt: *Omnia vitia carnis & spiritus mortificat Crux Christi, ut vivere faciat in virtutibus, quia ipse pro peccatis nostris crucifixus est, ut nos redimeret ab omni iniquitate & a cruciatibus æternis liberaret:* Das ist: **Durch das Creuz Christi werden in uns alle Laster des Fleisches und des Geistes getödtet / damit es uns lebend mache in denen Tugenden / welche unserm mur willigen Fleisch zuwider; dann Iesus ist für unsere Sünden gestorben / damit er uns von aller Missethat erlösete / und von denen ewigen Peynen und Leyden befreiete:**

Dahero / wann dich schon ein unreiner Luft anwehet / fürchte N. XVII.
 dir nicht / nehme nur deine Zuflucht zu dem heiligen Creuz / so kan deine Seel nicht vergiffet werden; **Wann schon das Unzuchts Feuer dich brennet / fürchte dir nicht / nehme deine Zuflucht in dem heiligen Creuz / so wirst du gar leicht dieses Feuer löschten; Wann schon die tobende / wütende Geilheits Wellen wider dich aufstehen / fürchte dir nicht / nehme deine Zuflucht zu dem heiligen Creuz / so wirst du von diesen nicht benehget werden! Wann schon die Erden der Fleischlichkeit wider dich erbidmet / fürchte dir nicht / nehme deine Zuflucht zu dem H. Creuz / so wird deine Seel keinen Schaden leiden.**

Es solle / wie die Herren Medici lehren / und Marcellinus N. XVIII.
 de Pisis verzeichnet / unter anderen viel hundertley Kräutern Marcell. de
 und Pflanzen / auch eine gefunden werden / so den Namen hat: Pis Tract 1
 Agnus de cruce
sec. 3. f. 66.

Agnus castus: Das keusche Lämmlein: und hat diese Kraft/ daß wer darauf lieget / ruhet oder schlaffet / alsobald den Zundel der Unzucht ausgelöschet / und zur Lieb der Keuschheit erwecket wird. O heilig's Creuz! woher hast du die Kraft und Tugend / daß durch dich der Raub der Hölle: Pforten ist abgenommen worden? Daher / weisen auf dir geruhet hat Agnus castus: Das keusche Lämmlein / der keuscheste Sohn Maria der keuschesten Jungfrauen. Dahero wann schon aller Teuffels Geschwader mit der fleischlichen Wollust und Geilheit uns anfähret / und mit allerhand Unzucht: Gedanken anreiget / fürchte sich keiner / wann nur die Creuz: Gedächtnus vor Augen gestellet wird / kan die Tugend der Keuschheit keinen Schaden leiden; dann wo der heilige und heilame Creuz: Fahnen aufgesteckt wird / und sich sehen lässet / da weicher der sinkende Almodans.

Majol.
Dier Cani-
cul. T. 1.
Colloq. 21.

Majolus berichtet mich / daß der Eiben: Baum von Natur also giftig / daß wann man darunter isset oder schlafft / daß Tod muß sterben. Aber ein wunderliche Sach! wann man durch den Eibenigen Baum einen Nagel schlägt / so verlieret er das Gift. Eben diese Beschaffenheit hat es auch mit dem Holz des Creuzes. Vor Zeiten ware es vergiftt wie der Eiben: Baum / seit hero aber das Creuz mit den Nägeln unsers Erlöbers durchstochen worden / und die Frucht des Lebens **IEUUS CHRIS- TUS** daran gehangen / ist es worden ein Arzney wider das Gift der Sünden; wider das Gift der Unzucht oder Geilheit; wider das Gift der Verdammnis; wider das Gift der höllischen Schlangen. Also gehet mit eueren Gehancken auff den schmerghafften Calvari: Berg / allwo die heilige Königin Hetera das Creuz laßt ausgraben / und in aller eurer Ansechtung / absonderlich in der fleischlichen Versuchung legt dem schändlichen Fleisch Teuffel Almodaxo das heilige Creuz unter die Augen / so wird euch das Gift seiner fleischlichen Anreizung nicht schaden.

N. XIX.

Auf solche Weis hat meine Seraphinische Mit: Schwester Maria Magdalena von Parys mit dem heiligen Creuz bewaffnet / so ritterlich alle Ansechtungen des Fleisches überwunden / alle angeflamnte Funcken der Begierlichkeit ausgelöscht / wohl wissende / daß dem schändlichen Almodaxo nichts mehrers zuwider als das Heil: Creuz.

Creuz; Dergleichen Creuz Trost und Hülff hat mein heilige Car-
melter und belandte Fieber; Pat: on Albertus in seinen Anfechtun-
gen gefunden und empfunden. Also haben viel hundert / ja viel taus-
send Heilige / eederley Geschlechts / in dergleichen unzüchtigen An-
fechtung und Versuchungen den stinckenden Almodzum mit dem
Heil. Creuz in die Flucht gesagt.

Also lauffet auch ihr Versuchte / Angesochtene in aller Ver-
such und Anfechtung / in aller Noth zc. zu dem heiligen Creuz / Fah-
nen / mit Besicherung / daß euch auf solche Weise nicht ein einziger
unzüchtiger Gedanken / nicht ein einiges unzüchtiges Wort euer
Hertz oder Seel wird beschwehren. Solte aber der teuflische Un-
wuchs / Teuffel Almodzum gar zu hitzig bey dir ansehen / o finde ich
keinen besseren Rath / als daß du mit Bernhar-do sagst: Deus meus
pendet in periculo, & ego voluptati operam dabo? Mein ^{S Bern. in} ^{formula} ^{vitz ho-}
und Gott hanger an dem Creuz / Galgen / und ich solle ^{nesta.}
mich der Wollust ergeben? Ah nein / es kan nicht seyn!

N. XX.

S Bern. in
formula
vitz ho-
nesta.

Wohlan / ich komme zum Beschluß / und bey dem Ende dieser
Predig komme ich wieder umb zum Anfang / und sage: So seynd
dann glückselig unsere Augen / dann wir haben die wahre Weisheit
am Stamm des Heil. Creuzes gesehen / welche die Könige und
Propheten nicht gesehen. Lasset uns aus allen dergleichen Königen
und Droph: ten nur den Job vorstellen. Der Job will seine Un-
schuld / die Rechtfertigung in der Rechtfertigung sein / st: äffliches
He: g ohne Sünd beständig erhalten / weil er da durch verhoffte
die wahre Weisheit zu finden / welche Weisheit wie Bernhardus
mit Callidoro meldet / am Heil. Creuz regierte. Das Creuz hat
Job nicht gesehen. auch dessen Weisheit nicht gefunden / als etwan
nur im Wunsch / im Verlangen / in einer Vorber: eutung. Aber
wir glückselige Christen genieffen das Geheimnis des H. Creuz:
würcklich und vollkommentlich Ah solten dann unsere Augen nicht
glückselig seyn seynd sie glück: eelig / so solle unser Mund und Zun-
gen em gecreuzigten Heyland unab: äßlich danken / umb weil er
dessentwegen an das schmäbliche Creuz / Holz wolte angena: ret
werden / damit wir mit dem Heil. Creuz uns bewaffnen sollen wider
alle teuflische Anschlag / ab: onderlich wider den Unwuchs / Teuffel
Almodzum. Wir haben imgleichen auch Ursach uns an diesem Fest
zu erfreuen / wie uns dann der heilige Petrus Damianus zu einer
geistlichen Freud aufmuntert und zwar mit diesen Worten: Hodie
s. Pet.
Dam. term.
fratres,

Nu. XXI.

Fratres, quia crucis inventionem colimus, quasi reperto totius mundi thesauro communiter in Domino gaudere debemus: Zeit / geliebteste Brüder / weilen wir das Fest der Erfindung des Heil. Creuzes begehen / als eines gefunden Schatzes / so haben wir billich Ursach / uns in dem H. Erzn zu erfreuen. Dann das Heil. Creuz ist ein Schatz / welcher alle Schatz der Welt weit übertrifft. Dann diesen Schatz hat Christus berührt mit seinem H. Leib / er hat ihn geheiligt mit seinem Leyden / er hat ihn gezieret mit seinem heiligsten rosinfarben Blut / und hat ihn bereicht mit seinem bitteren Tod. O köstlicher Schatz! O heilsamer Schatz! beverbe dich dann umb diesen Schatz vor das Heil einer Seelen / verseehe dich mit diesem heralichen Creuz / Fahnen / damit du mit diesem di. höllische Geister und das muthwillige Fleisch sieghafft überwindst / und als ein glückseliger Ob Sieger in die Vestung der hiinlichen Stadt Jerusalem von dem obersten Creuz / H. Erzn Jesu / oder von dem keuschen Lämmlein mögest aufgenommen werden / AMEN.





An dem

Fest der Auffarth Christi.
Die fünffzehende Predig.

Inhalt:

Der eröffnete Himmel.

Himmel unterschiedlich verglichen. Unterschiedliche Pal-
 läst beschrieben. Weg zum Himmel hat einen Sturm
 vonnöthen. Auf vielerley Weis wird der Himmel ein-
 genommen. Mit guten Wercken wird der Himmel
 erobert. Wie verschiedene Heilige um den Himmel
 gelitten und gestritten: Adam hat den Himmel mit
 der Buß gestürmet. Wer die Schönheit des Hime-
 mels betrachtet / deme ist der Himmel gewis.

T H E M A.

Assumptus est in cœlum : Marci 16. 19.
 Er ist in den Himmel aufgenommen wor-
 den.

Wie schön ist der Himmel! welcher mir vorkommt als Nam. 1.
 wie der hoch, ergipffte Berg Olympus, dessen Spi-
 ze von der hellstrahlenden Sonnen verguldet / der un-
 tere Theil aber von dem Knallen des Donner, Wet-
 ters / und von den Güssen und Fläßen der Plaz, Re-
 gen beunruhiget wird / jedoch ohne Bewegung: Also ist auch der
 Himmel / oder die goldene Wohnstatt der Außernöhlen. Ich
 lasse Augustinum reden / welcher also fragt: Ubi sunt sancti pu-
 tamus; ibi, ubi bene est. Quid queris amplius? Ubi cumque
 sunt, cum Deo sunt; iustorum animæ in manu DEI sunt, &
 non tanget illos tormentum mortis. Sed ad locum sine tor-
 mento, per tormenta, transferunt; &c. **Wo vermeint**

S. August.
 Serm. 4.
 de Divers.
 c. 3.
 Sapient. 3.
 1.

ihr / daß die Heilige Gottes seynd? Wo sie auch seyn?
 so seynd sie bey GOTT: Dann die Seelen der Gerechten
 seyn in der Hand GOTTES / und die Martir des Todts
 wird sie nicht berühren. O wie schön ist der Himmel! wel-
 cher mit vorkommt / als wie ein schöner / allzeit blühend: und grü-
 nender Palmbau / welcher auch zur harten Winterszeit sich
 nicht grün: nicht entkleidet. Ein solcher allzeit grünender
 Palm: Bawia ist ja der Himmel / oder die obere Himmels-Burg:
 in welcher / wie Augustinus redet: *Juventus nunquam senescit,*
ubi decor nunquam pallefcit, ubi amor nunquam tepescit, ubi
sanitas nunquam marcescit, ubi gaudium nunquam decrescit,
ubi vitia terminum rescit: Die Jugend nimmer veralter;
wo die Schönheit niemahlen erbleichet; wo die Liebe
nimmer erkaltet; wo die Gesundheit niemahlen erfrank-
et; wo die Freud nimmer abnimmt / und das Leben sich
nimmer endiget. O wie schön ist der Himmel? welcher mit
vorkommt / als wie ein gepurpurte und Geruch-volle Rosen / welche
aber nicht ohne Stachel. Eine Rosen ist die Göttliche Residenz-
Stadt / in welche aber ohne stechende Dörner des Levdens nicht
zu kommen; Ich lasse gleichgedachten Africanischen Kirchen: Leh-
rer mehr mahlen reden: mercket seine Wort: Christus duas vias
nobis ostendit in carne, unam laboriosam, alteram beatam.
Laboriosam, quam tolerare debemus, beatam quam sperare debe-
mus: Christus hat uns / die wir noch herum wandlen in unserem
sterblichen Leib / zwey Weeg gezeiget / einen Weeg / der mit
Trübsal / Mühseligkeit re. einen anderen / der mit lau-
ter Rosen ohne Dörner bestreuet; den mühsamen müssen
wir wandlen und betretten / den andern haben wir zu hof-
fen. O wie schön ist der Himmel? welcher mit vorkommt / als
wie ein schöner / annehmlicher / Aug n und Gesicht: stärckender
Smaragd / mit dieser Weischrift: Nil jucundius illo: Nichts
ist ergötzlicher als dieser / ein solcher equitender und ergötzen-
der Smaragd ist das himmlische Reich; An statt meiner wird
die Preb geben der Paduanische Wundermann Antonius: Gau-
dium de DEI perfecta cognitione & fruitione est Smaragdus, qui
viridis est, & visum confortat, sic tota vita aeterna est videre
DEUM: Die Freud der vollkommenen Erkandnuß und
Genießung Gottes ist ein Smaragd / welcher der
Sarb nach grün ist / und das Gesicht stärcket / also bes-
stehet

S. Aug. So-
 liloq c. 35.

S. Aug 12.
 de act cum
 Felice c. 11

Picin.
 Mund.
 Symb T. 1
 c. 3.

S. Anton.
 Pad. Serm
 de Marty

ſtehet das ewige Leben in der Anſchauung **GOTTES**.

Wie ſchön iſt der Himmel / welcher von dem Göttlichen Munn Matth. 13
verglichen wird einem Senff / Körnlein / welches zwar das kleinſte 31.
aus allen Saamen / wann es aber erwachſen / iſt es größer als alle
Kräuter. Welcher Himmel verglichen wird einem Schak / der Eccl. c. 40
im Acker verborgen / welchen ein Menſch verbirget / der ihn findet /
und vor Freuden da über hingehet und verkaufft alles / was er hat /
und kauft den elbigen Acker. Welcher Himmel verglichen wird

einem Kaufmann der gute Perlen ſuchet ic. Welcher Himmel ver- Matth. 29
glichen wird zehen Jun / frauen ic. Und in dieſen ſo ſchönen / ſo
herrlichen / ſmaragdinen Himmel / in dieſe Himmels / Burg / in
das himmliſche Reich / in die Göttliche Reſidenz / in das himmliſche
Jeruſalem / in die obere / goldene / edelgeſteinene Stadt Eion
iſt heutiges Tags **JEſUS** Chriſtus / der einige und eingebore-
ne Sohn Gottes mit herrlichſten Triumph aufgenommen worden /
und ſiſet zur Rechten ſeines himmliſchen Vatters. **JEſus** /
ſage ich / iſt als ein glorreicher Überwinder des Todes / des Teufels /
und der Sünd / iſt mit höchſtem Pomp / Glory und Herrlich-
keit in dem Himmel Sieg-prangend eingezogen / und zwar den vier-
zigſten Tag nach ſeiner gloriwürdigſten Uffſtand / und zwar an einem
Donnerstag / an welchem er zuvor das hochwürdigſte Altars Sa-
crament hatte eingefetzt / und zwar um eben dieſelbe Stund / in wel-
cher Adam durch die Sünd den Himmel uns verperret / nemlich um
die zwölffte Stund der Mittagszeit / und zwar auf dem Oel-
berg / auf welchem er ſeinem bitterſten Leiden den Anfang hatte ge-
macht. Eines verlange ich noch zu wiſſen / warumben der liebe-
werthſte Welt / Erlöser dieſe Himmelfarth habe geſtellt? Dar-
umb antwortet der heilige Auguſtinus: Darumb damit er mit ſei-
ner Gegenwart den Himmel gloriwürdig machte: Chriſtus / ſagt
gedachter heilige Lehrer: Vatter: tactu corporis ſui / vel tranſitu
gloriae ſuae / omnem ad momentum creaturam ſanctificat / vivificat
& illustrat. Aquas enim conſecrat / dum baptizatur: terram
ſanctificat / dum ſepelitur: mortuos ſuſcitat / dum reſurgit / coe-
leſtia glorificat / dum aſcendit ad caelum / & ſedet ad dexte-
ram Patris: Chriſtus hat durch die Berührung ſeines Leibs
eine jede Creatur oder Geſchöpff geheiliger / belebender
und erleuchtet. Das Waſſer hat er geweyht in ſei-
ner Tauff: Die Erden hat er geheiliger bey ſeiner Be-
gräbnis; Bey ſeiner Auferſtehung hat er die Todten er-
weckt.

S. Aug.
Serm. 173.
de Temp.

weckt; den Himmel hat er gloriwürdig gemacht/ da er heutiges Tags in den Himmel gefahren/ und sitzet zur Rechten seines Vatters. Mit einer andern Antwort begegnet mir mein Sylveira, da er sagt: Aus dieser Ursach hat Christus die Welt verlassen/ und ist in den Himmel gefahren: Ut caelum, hominibus clausum per peccatum Adæ, refereret &c. Damit er den Himmel/ welcher durch die Adams-Sünd ist verschlossen worden/ den Menschen wiederumb eröffnere/ damit er einem jeden möchte offen stehen. Es ist wahr/ der Himmel ist heutiges Tags eröffnet worden/ er steht uns offen/ und gleichwohl können wir dahin nicht gelangen/ als mit Sturm/ dann wie Paulus bezeuget: Regnum caelorum vim patitur, & violenti rapiunt illud: Das Himmelreich leidet Gewalt/ und die Gewaltige reißen dieses hinweg: Aber wie? und mit was Gewalt reißen die Gewaltige den Himmel hinweg? Dieses bin ich entsetzt in vorhabender Predig zu erörtern/ bitte dahero 2c. attendite.

Sylv. T. 5.
2. c. 10.
15.

Matth. II.
12.

Num. II.

Marc Pol.
l. 2. c. 6.
fol. 24.

O wie schön ist der Himmel! was sollen seyn alle Käyserliche/ Königlische/ Fürstliche Pallast/ und Bohn-Residenzen/ gesagen der Himmels Burg/ nichts/ als nur Stroh-Hütten? Es berichtet mich zwar Marcus Polus, daß der Tartarische Cham in der Stadt Coblau einen schönen Palast habe/ so in eine viereckete Mauer eingeschasset ist und in ihrem Umbkreiß acht Meilen betreiff. Inwendig stehet ein Pallast/ so sechs Meilen im Umbkreiß hat/ und mit acht andern kleineren Pallästen umgeben ist/ darinn die Waffen des Käysers verwahret werden. So man weiter hinein gehet/ so zeigt sich abermahl ein Pallast/ so vier Meilen in der Größe hat/ und abermahl von acht kleineren Pallästen umgeben ist/ in welchem die Kleider des grossen Chams mit überbahrem Fleiß aufbehalten und verwahret werden. In diesen Pallästen seynd lauter schöne Bäume/ so Sommer und Winter grünen/ unter welchen die junge Hirschlein und Gemsen spielen und kuckweilen. Der Saal des Käysers stehet auff vier und zwanzig guldener Säulen/ so überaus kunstreich ausgehauen seynd/ und die uralte Schlachten einmang lebendig vor Augen stellen. Es mangelt auch daselbst nicht die mit allerhand Sorten der Fischen angefüllte Teich/ der aus lauter Gold und Silber zubereitete Hausrath/ sampt allerhand raristen Mobilien; die best beschene Schatz- und Arzney-Kammeren/ auch der Überfluß an Perlen/ Edelgestein und Kleinodien ist allda mit Wunder zu sehen. Allein dieser so

so mächtige Pallast ist nur ein Bauren Hütten/ gegen dem himm-
lischen Pallast.

Unglaubliche Sachen werden auch erzehlet von dem Pallast Num. III.
des Kayfers in China/ welcher neun und siebenzig grosse Zimmer
aus Erz/ Silber/ Gold/ Perlen/ Edelgestein und Kleinodien
in sich hat/ und kaum in einem ganzen Tag durch und durch mag
besehen werden/ wie mich Antonius Pigasel. berichtet. Was solle
aber dieser/ und alle andere Pallast/ Kayserliche Burg Residenz
und Wohnungen in sich haben/ so da möge mit dem allergeringsten
Stein des Himmels verglichen werden. O wie schön ist dann der
Himmel? An dessen Schönheit und Vortrefflichkeit die Auser-
wählte sich in alle Ewigkeit nicht werden ersättigen und gnugsam
darüber verwundern können.

Anton Pig.
de rebus
singul. l. 3.
c. 2.

Wie schön/ wie edel/ wie glänzend der Himmel/ beschreibet Num. IV.
der Apocalypische Johannes in seiner heimlichen Offenbarung
also: Der Engel führte mich im Geist auf einen grossen
und hohen Berg: Et ostendit mihi civitatem sanctam Jerusalem
&c. und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem: Et erat
structura muri ejus ex lapide Jaspide: ipsa vero civitas, aurem mundum,
simile vitro mundo. Et fundamenta muri civitatis omni lapide pre-
tioso ornata &c. Der Bau ihrer Mauern ware vom Stein
Jaspis/ die Stadt selbst aber ware lauter Gold/ gleich
dem reinen Glas. Und die Fundament der Stadt/ Mau-
ren waren mit allerhand köstlichen Steinen gezieret zc.
Mit diesen Worten entwirft Johannes die Köstlichkeit die Schön-
heit und die Fürtrefflichkeit des Himmels. Jetzt kanst du dir leicht
die Einbildung machen/ wie schön und anmuthig/ wie klar und glän-
zend wie köstlich und fürtrefflich der Himmel seyn müsse/ dieweilen
die Mauern/ Pforten und Sassen aus lauter Gold/ Edelgstein
und Perlen gemacht seynd.

Apocal. 21.
10
Eod. c. 19.

Es wollen etliche heilige Lehrer in einen Zweifel ziehen/ daß in
dem Himmel keine Häuser zu sehen/ sintemahlen Johannes in die-
ser Beschreibung der herrlichen und heiligen Stadt Jerusalem von
den Häusern keine Meldung thut. Ich aber antworte aus dem
hoherleuchten Cornelio: Wer hat jemahlen eine Stadt gesehen
ohn Häuser? Civitas enim non vocatur horti aut Paradyfi, sed
domus civium: Der Garten oder das Paradyß wird kein
Stadt genennet/ sondern die Häuser der Bürger. Da
hero sagt auch der göttliche Mund: In domo Patris mei mansio-
nes

Cornel.
Comm in
Apoc. l. 2.
Joan 14 2.

nes multa sunt: In dem Haus meines Vatters sind viel Wohnungen: Welche nicht von Stein / Kalch und Sand / als wie unsere sondern von Gold und Edelgestein ausgearbeitet seynd.

Nu. V.

Psal. 86. 7.

S Prosp de

vita con-

templ.

Hat demnach der geordnete König David sehr wohl geredt von dieser grossen und herrlichen Himmels Stadt; Gloriosa dicta sunt de te, civitas DEI: Herrliche Ding seynd von dir gesagt / O Stadt Gottes! Wie nicht weniger der heilige Prosper mit diesen Worten: Illa civitas, quæ est sanctorum Angelorum &c. Diese Stadt / spricht er / so da ist eine Versammlung der heiligen Engel / und aller Auserwählten / gibt einen hellerscheinenden Glanz der scheinbahren Verdiensten von sich; allwo der Brunn des ewigen Heyls überreichlich stießet / allwo die Wahrheit herrschet / und niemand weder betriegen will / noch auch betrogen kan werden; wo kein Unseliger hinein / und kein Seliger hinaus gelassen wird. Dort ist die gewisse Sicherheit / die sichere Ruhigkeit / die glückselige Ewigkeit / die ewige Glückseligkeit. Dort ist die vollkommene Lieb ohne Furchtsamkeit / dort ist der ewige Tag und Scheinbarkeit / und des Geistes Fried und Einigkeit. Wie kundte doch diese Stadt schöner beschriben werden / als sie beschriben ist?

Jetzt ist die Frag / wie ist dann in diese Stadt zu kommen? Ist die himmlische Stadt Jerusalem eine Bestung / wie ist dann diese Bestung einzu-nehmen? wie kan man dann dahin gelangen? Wie ihr zu vor habe vernommen / Johannes befehlet / er seye auf einen grossen und hohen Berg geführt worden / auf welchem die herrliche Stadt Gottes gebauet ist: Ist die obere / goldene und Edelgesteinene Stadt auf einem Berg: so trage ich ja recht mit dem David: Quis ascendet in montem Domini, aut quis habit in loco sancto ejus? Wer wird auf den Berg des Herren hinauf steigen? oder wer an seinem heiligen Ort stehen? Folget die Antwort: Innocens manibus & mundo corde: der unschuldig an Händen ist / und rein von Herzen zc. Über diese Antwort glossiret mein wohlbekandter Incognitus al o: Der auf den Berg des Herren zu steigen gesinnet / der muß rein seyn an seinen Händen / das ist: Purus in operibus, quia per manus opera intelliguntur: Rein in seinem Handel und Wandel / rein in seinem Thun und Lassen / mit einem Wort / rein in seinen Wercken: Dann durch die Hand werden die Werck verstanden: Zum anderen / rein muß er seyn in seinem Herzen; id est: mundus in

sogitati-

Psal. 23. 3.

Incog. in

Psal. cit.

cogitationibus: das iſt/rein in ſeinen Gedancken. Daß das Herz
nich beſtehet ſeye.

Mein David / der Weeg / den du mir zeigeſt / auf den Berg
Gottes zu ſteigen/gefallt mir wohl/allein ich glaube es werde auch
ein Sturm müſſen vorgenommen werden. Der Berg iſt hoch/die
Stadt iſt ſehr veſt / O was für Mauern hat dieſe Feſtung! von
welcher Johannes ſichere Kundſchaft hat eingebracht / daß ſie ſey:
en: Centum quadraginta quatuor cubitorum: hundert und vier
und vierzig Ellen hoch. Aber was bedarff es ſolcher Mauern?
Vielleicht damit ihme keiner einbilden ſolle/ daß er gleich den glat-
ten Weg ohne Mühe/ und zwar mit ſeiner guten Gelegenheit hin-
ein werde lauffen. Deßwegen der innwohnende Comendant uns
vorgeſagt hat: Non omnis, qui dicit Domine, Domini intrabit in
Regnum cœlorum: Nicht ein jeglicher / der zu mir ſagt / Herr/
Herr/wird in das Himmelreich hinein gehen. Warum?
darumb/ Dann: Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt
illud: Das Himmelreich leidet Gewalt/ und diejenige/wel-
che Gewalt brauchen/die reiſſen dieſes zu ſich.

Über dieſe Wort macht der heilige Bernhardus ſehr ſchöne
Gedancken / da er ſagt: Quatuor ſunt genera hominum, regnum
Cœlorum poſſidentium. Alii violenti rapiunt, alii mercantur,
alii furantur, alii ad illud compelluntur: Es ſeynd viererley Gat-
tungen der Menſchen / welche das Himmelreich beſitzen.
Etliche reiſſen dieſes mit Gewalt zu ſich; andere kauſſen
dieſes; etliche rauben dieſes; andere werden / dieſes zu be-
ſitzen/darzu genöthiget. Heiliger Vatter/mein verdunckelter
Verſtand ergründet nicht das Geheimnuß dieſes deines Ausſpruch:
ſo ſage mir dann zur Gnad wie deine Wort ſollen oder können ver-
ſtanden werden. Wer ſeynd dann diejenige/welche das Himmels-
reich mit Gewalt zu ſich reiſſen? Es ſeynd diejenige/welche ihnen ſelbſt
Gewalt anthun / welche ihre böſe Neigungen wiſſen zu zähmen/
welche die Welt/die Reichthumb der Welt/die Bollüſten der Welt
verwerffen/verachten und auch ihr eignes Leben in die Schank ſchla-
gen/Leib und Leben Gut und Blut aufopffern/damit ſie ſich der ve-
ſten Himmels-Burg möchten bemächtigen. Dannhero ſehen wir/
daß die heilige Martyrer / ja alle wahre Diener Gottes / in dieſem
Thal der Zähren/in dem Elend und in der elenden Wohnung dieſer
Welt keinen Fleiß kein Mühe/kein Arbeit haben gepahret/damit ſie
durch allerhand Gegenwehr in das erwünſchte Vatterland gelangen

ten. Wir sehen ja/das Petrus und sein Bruder Andreas die Säulen des Creuges angeworffen / und die gleichwohlen hohe Näuren haben. Wir wissen ja/das Johannes der Tauffer und Petrus durch die Schwerdter ritterlich durchgehauen haben. Wir sehen ja/das Laurentius und Vicentius auf den glüenden Kohlen beständig durch das Feuer seynd eingedrungen. Wir wissen ja/das Sebastianus und Ursula samt ihrer eilfftausend starcken Gesellschaft / seynd durch die fliegende Pfeil/ Stephanaus aber und Jacob durch die geworffene Stein dapffer Sturm geloffen/ und auf solche Weise haben sie sich der gewaltigen und besten Stadt des himmlischen Jerusalems bemächtigt.

Nu. VII.

Wer seynd dann diejenige/ welche den Himmel erkauffen? Es seynd diejenige/ von welchen der Herr gesagt hat: Facite vobis amicos de mammona iniquitatis, ut cum defeceritis, recipiant vos in aeterna tabernacula: Macht euch Freunde von dem ungerechten Gut / auf das wann ihr Mangel leidet / sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. Diese seynd / welche gern Al-

Luc. 16. 9.

Paciuch T
2. in Joan.
Lect. 47.
227.

mosen geben: Von welchen der Geistvolle Angelus Paciuchellius trostreich also redet: Vides pauperem, succurris illi, amicum tibi reddis, sic aeternam sollicitatem mereris. Siehest du einen Armen/ einen Nothdürfftigen/ und kommst diesem mit einem Almosen zu hülff / so hast du dir einen Freund gemacht/ und auf solche Weise erhandelst du den Himmel. O nutzliche Erkauffung! O wie um einen geringen Preis wird der Himmel erhandlet! O aller-glückseligste Handtschaft: O heiliger Chrystome! O wie recht und wohl hast du gesagt: Eleemosyna ars est omnium artium quatuordecima! Das Almosen-Geben ist die allereinträglichsste Kunst/ die nutzlichsste Handthierung/ die glückseligste Rauffmannschafft. Das Almosen ist ein aukligendes Geld/ welches ein ewige Zinsurg trägt: Es ist ein Saamen/ der einen reichlichen Ernt nicht bringet; mit einem Wort/ es ist ein Geld/ womit ohne sonderliche Mühe der Himmel erkaufft wird.

S. Chry-
stom.
23 ad po-
pul.

Nu. VIII.

Wer seynd dann diejenige/ welche den Himmel heimlich hinwegstehlen / und also zu sagen/ rauben? Es seynd diejenige/ welche sich heimlich in guten Wercken üben/ ohne das sie von den Menschen möchten gesehen werden. Es seynd diejenige/ welche sich in der Geheim allerhand Aufwercke erget/ als da ist: Fasten/ Wachen/ Castenung des Leibs/ Betten etc. und dergleichen mehr. eine Vorbildung solcher ware jene Frau/ welche zwölf ganger Jahr den Blutgang erlitten/ dan diese hat wohl

Wol recht zu sagen/ Die Gesundheit gestohlen/ indeme diese mit höchsten Vertrauen/ anderer unvermerckter/ hinzu getretten/das Heil-Kleid Christi berühret/ bey sich selbst sagend: Si tetigero tantum *Matth. 9. 21* vult meorum ejus, salva ero: Wann ich nur sein Kleid anrühren möchte/ so würde ich gesund werden: Und sehe! sie hat nicht allein/ durch dieses Vertrauen/ die Gesundheit des Leibs/ sondern auch der Seelen erhalten: Et salva facta est mulier ex illa hora: Und das Weib wurde gesund in derselbigen Stunde.

Und wer seynd dann diejenige/ welche gleichsam mit Gewalt *N. IX.* in den Himmel getrieben werden? weist du wer diese seynd/ fragt der Clarevallensische Abbt? Es seynd die Krancke/ die Betrübte/ diejenige/ welche mit Trübsal/ Trangsals/ Hunger/ Kummer/ Armuth/ Verfolgung/ &c. gedrückt werden. Erinnere dich ein wenig derjenigen Parable oder Gleichnus/ welche Christus von jenem Abendmahl vorgetragen hat/ so wirst du sehen/ daß dieses/ was ich gesagt/ lebhaft entworffen. Zu diesem Abendmahl waren die Reiche/ die Gesunde/ die auf dieser Welt/ Glückselige beruffen/ haben sich aber nicht gemüdiget/ bey dieser zu erscheinen. Dahero hat der Hauß-Herr seinem Diener befohlen: *Luc. 14. 25.* Exi cito in plateas, & vicus civitatis, & pauperes, ac debiles, & cæcos, & claudos introduc huc, & compelle intrare, ut impleatur domus mea: Gehe hinaus auf die Landstrassen/ und an die Zäune der Stadt/ und zwinge sie herein zu kommen/ auf daß mein Hauß voll werde: Was sagst du zu dieser Gleichnus? wie kommt dir diese vor? jekund wirst du hoffentlich verstehen/ wer diese seynd/ welche mit Gewalt zu dem Himmel/ zu dem Abendmahl/ zu der Hochzeit des Lambs getrieben werden? Es seynd diejenige/ welche wider ihren Willen in der äußersten Armuth leben/ es seynd diejenige/ welche krank/ presthaft im Bett darnieder liegen/ und gleichwohl stäts nach der lieben Gesundheit seuffzen/ welche von allerhand Widerwärtigkeiten/ Verdrüßlichkeiten und Elend überhäufft werden/ und möchten von diesen gern befreyet seyn. Diese machen endlichen aus der Noth eine Tugend/ leiden alles mit Gedult: mercke jest auf die Wort Bernardi: *S. Bern ubi sup e t à Paciuch.* Compelluntur variis necessitatibus, & oppressionibus afflicti, qui mira Dei providentia, dum temporalem penam, si non libenter, tamen patienter sustinent, vitam consequuntur æternam: Diese werden gezwungen durch unterschiedliche Anliegen/ mit Unterdrückungen betrübt/ welche aber durch die wunderliche

göttliche Vorsichtigkeit / indeme sie die zeitliche Pein und Leyden / obwohlen nicht gern / gleichwohlen mit Gedule alles ausstehen / solche erhalten das ewige Leben. Wird also / nach Meinung Bernardi, das obere Reich auf vielerley Weiß erobert.

Die zwar heidnische Cleopatra weist uns auch den Weeg / die weiß / die Mittel in die Himmelsburg zu gelangen / dieses Reich zu erobern / diese obere Jerusalem: Stadt einzunehmen / aber wie? Ihr kleines Kind Archelaus / wie mich der berühmte Histori: Verfaßer Strabo berichtet / erblickete einsmahls in seiner liebsten Frau Mutter Hand einen schönen rothen Apffel / das Kind verlangt den Apffel / um fange mit annehmlichen / doch kindischen Liebs: Gebärden / Schmeichelt und bittet die Frau Mutter um den Apffel; die Frau Mutter war zwar ihrem liebsten Kind in dem Hertz genigt / hatte dabero keinen anderen Gedanken / als dem Kind den Apffel zu schencken / zu geben / darzureichen / doch sagt sie / Archelaus / verlangst du den Apffel / so mußt du dich darumb bemühen / du mußt allen Fleiß anwenden / mir den Apffel mit Gewalt aus der Hand zu reißen: Omnia mea tua sunt, et per manus pomum, & cum sit: Liebstes Kind alles ist dein / und dir zugehörig / alles was ich habe / allein gar umsonst kan ich die den Apffel nicht lassen; das Kind fangt an in die Höhe zuspringen / die kleine Armbel umb den Apffel auszustrecken / bald der Frau Mutter ihren Arm nach Möglichkeit seiner schwachen Kräfte zu haften / bemühte sich so lang und viel mit Auf- und Abspringen / bis endlich dem ganz abgematteten Kind die Frau Mutter den Apffel in die Hand des Kindes fallen lassen / erhaltete also der kleine Archelaus den so sehr verlangten / und mit vielen Schnauffen und Seuffzen gesuchten Apffel / dieser Apffel hat viel Mühe gekostet. Was für Freud und Ergößlichkeit hatte das liebe Kind mit diesem rothen / schönen / herzigen Apffel! dieser war ihm über Silber und Gold ja über alle Reichthumb der Welt. Wo will ich nun hinaus mit meinen Gedanken / mit dieser Gleichnuß? was will ich dann sagen dardurch?

Seht der liebreichste Gott / welcher / gleichwie ein Mutter ihr einiges Kind / also liebet er uns! dieser grundgütigste himmlische Vater / der sein einige Freud hat: Esse cum Filiis hominum, unter denen Menschen: Kindern zu seyn / umb auch mit ihnen zu spielen / ludens in orbe terrarum: Zeigt uns / was? nicht ewen

Strabol.
17.

einen Apffel / als wie Cleopatra ihrem lieben Kind Michael / sondern das himmlische Jerusalem / die ewig und immerwährende Freuden / ja Gott selbst wirfft sich auf denen Streitenden zu einer Belohnung: Ego ero merces tua magnanimis; welchen die geistliche Salomonische Braut einem Apffel vergleicht / da sie sagt: Sicut malus inter ligna sylvarum, sic dilectus meus; Gleichwie ein Apffel / oder Apffelbaum unter den Bäumen im Wald / also ist mein Geliebter / *zc.* Allein ist vonnöthen mit dem Michael sich darum zu bemühen / die Hand an das gute Werck zu legen / dann Regnum caelorum vim patitur, & violenti rapiunt illud: Dann der Himmel / das himmlische Jerusalem / die obere goldene Stadt ist sehr vest / dahero leidet sie auch Gewalt / und die Gewaltige reißen dieses an sich.

Gen. 15. 1.
Cant. 2. 3.

Mercks wohl! das Himmelreich leidet Gewalt / und muß mit Num. XI. Sturm eingenommen werden. Es wird nicht erobert durch Schmeichleren / und falsche Heuchleren / durch betrügerisches Liebslosen / als wie gespielt der rebellische Absolon wider seinen Herren Vatter den David / bey denen Hebräern der Abonias / und bey den Römern Julius Caesar. Der Himmel wird nicht erobert durch die Verleugnung Gottes / und schändlichen Abfall von dem wahren Glauben / als wie es gemacht hat der gottlose König Jerobeam / auch der gewissenlose Mahomet; der Himmel wird nicht erobert durch Mord und Blutvergiessungen der Eltern / Bruder und eigenen Kinder / als wie es gemacht hat Nero / der seine Frau Mutter Agrippina entleibet / Romulus / der seinen Bruder ermordet / und jenes Weib zu Samaria / so ihr eigenes Kind umgebracht / gekocht / und geessen hat / *zc.* sondern mit einem andern Gewalt wird der Himmel erobert: diesen Gewalt entdecket ganz klar / nicht allein der heilige Barnardus, sondern auch der Mayländische Kirchen Vatter Ambrosius, und zwar mit diesen *S Ambrosius* kräftigen Worten: Vim facimus Domino non compellendo, *in Luc.* sed flendo, non provocando injuriis, sed lachrymis exorando, non blasphemando per superbiam, sed per humilitatem mærendo: Wir legen / also zu sagen / Gott Gewalt an / nicht durch Zwang / sondern mit Weinen / nicht durch Herausforderung mit Schmach / sondern wir erbitten ihn mit Zähren / nicht durch die Hoffart in der Gottshästerung / sondern durch Trauren in der Demuth. Setzt aber noch darzu gedachter heiliger Vatter: Aggredimur illum non ferro, non fuste, non saxo, sed mansuetudine, bonis operibus, casti-

callitate: Gott bestreiten wir / und das Reich Gottes / nicht mit Degen und Eysen / nicht mit Brügel und Steinwerffen / sondern mit Sanftmuth / mit der Keuschheit / und NB. mit guten Wercken.

Nu. XII.

Mit guten Wercken / sagt der heilige Ambrosius; Ihr wißt ja zweiffels ohne / wie und auf was Weise unser vor dem Tod gloriwürdig erstandene Welt-Erlöser. wiederum zu seinem himmlischen Vatter heutiges Tags in den Himmel triumphlich gefahren ist? nemblichen: Elevatis manibus: Mit aufgehobenen Händen: Warumben also? Darumben: Er will uns allen als seinen lieben Kindern sagen: Sehet an mein Hand / diese haben die Hungrige gespeiset / das ist ja ein gutes Werk? Meine Hand haben den Kranken aufgeholffen / und dieses ist auch ein gutes Werk; meine Hand haben die Blinde sehend gemacht / das ist auch ein gutes Werk; meine Hand haben den Todten das Leben geben / das ist auch ein gutes Werk; diese meine Hand habe ich durchrohren lassen / das ist auch ein gutes Werk; diese Hand haben Blut vergossen / grosse Schmerzen erlitten / das ist auch ein gutes Werk! nunmehr aber schied diese meine Hand Schlüssel worden zu dem himmlischen Jerusalem / dann der Himmel allein durch die gute Werk kan eröffnet und erobert werden / wie der heilige Augustin. redet: Ica laboremus, ut nobis honorum operum clavibus, januam Regni caelestis aperire possimus: Lasset uns also arbeiten und uns bemühen / damit wir uns die Pforten des himmlischen Reichs mit den Schlüsseln der guten Werk eröffnen können / wercks wohl: Aggredimur illum non ferro, non fulce, &c. sed bonis operibus: Gott bestreiten wir / und das Reich Gottes nicht mit dem Degen / mit dem Eysen / mit Brügel / ic. sondern mit den guten Wercken / mit den guten Wercken sperret man den Himmel auff; das Himmelreich leidet Gewalt.

Nu. XIII.

Jener sagt gespäß: oder scherzweis / komme ich einmahl in den Himmel / so solle mich kein Vuguck mehr da aus bringen; ich weiß aber gleichwohl einen / der in dem Himmel gewest / und hat wiederum heraus gemüßt / dieser ist gewest der heilige Paulus / dieser ist ja in den dritten Himmel verjuckt worden? allein Paulus hat sich nicht lang alda aufgehalten. Warumben dieses? Darumben: Nach seiner eigenen Befandnuß / dem Creitenden gibt man die Cron / dem Arbeitenden den Lohn: vernehmet seine

Wort:

Wort: Non corantur, nisi qui legitimè certaverit: Keiner wird gecrönet / er habe dann ritterlich gestritten: Und Laborantem agricolam oportet primum de fructibus percipere: Ein Ackermann wird die Frucht nicht zu geniessen haben / er habe dann gearbeitet: Gar recht mein heiliger Paule: Dann: ad magna præmia perveniri non potest, nisi per magnos labores: Grosse Belohnung erfordert auch grosse Mühe. Der Himmel ist zwar schön / allein diesen zu erobern / muß man Gewalt brauchen.

2. Timoth.
2. 5. & 6.

Sage mir aber mein heiliger Paule / hast du auch umb die Cron gestritten / hast du auch umb den Lohn / ewigen Lohn / gearbeitet? Freylich ja / wer zweiffelt daran? wisset ihr dann nicht / was ich ausgestanden habe? daß ich gewesen bin: In laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis supra modum, in mortibus frequentè: Ich bin ja gewesen in vielfältiger Arbeit / in Gefängnissen überflüssig / in Streichen über die Massen / oft in der Todes-Gefahr: Über das: A Judæis quinquis quadragenas una minus accepi; Ter virgis cæsus sum, semel lapidatus sum, ternauf agium feci, nocte & die in profundo maris fui: Von denen böshafften / schalckhafften Juden habe ich fünffmahl vierzig / weniger einen Streich empfangen / dreymahl bin ich mit Ruthen gestrichen / einmal gesteiniget worden / dreymahl habe ich Schiffbruch erlitten / Tag und Nacht bin ich in der Tieffe des Meers gewesen. Und auf solche Weise habe ich umb die Cron und ewigen Lohn gestritten / wohl wissende / daß der schöne Himmel Gewalt braucht / und daß man nicht mit Stiefel und Sporn hinein geht.

2. Cor. 11.
23. &
Sequ.

Also und auf solche Weise haben so viel Tausend und Tausend umb die himmlische Cron und ewigen Lohn gestritten und gelitten. Kurz durchzugehen. Auf diese Weise hat der unüberwindliche Held Laurentius auf den glühenden Kohlen / und brennheissen Blut gescherzt / da er zu dem Landpfleger Valerian gesagt: Assatum est, jam verla & manduca; Siehe / einen Theil hast du gebraten / wende auch umb den anderen Theil / und esse darvon so viel / als dir beliebig. Du mußt wissen / daß mir deine Blut keine Brunnst / sondern lauter Muth verursacht; die Flammen seynd mir wie ein kühlter Luft / die Kohlen wie wohlriechende Rosen / der Rost / als wie ein lindes Feder-Bett: Dann: Non exhorruit carcerem, non ignem, non gladium, non pernam, non mortem: Es hat ihm

Nu, XIV.

Sur, in Vita

S. Laur Justin. Scrm. de S. Laurentio.

ihm nicht geGrauset / weder vor der Gefängnis / noch vor dem Feuer / noch vor dem Schwerdt / noch vor den Peinen / noch vor dem Tod.

Also / und auf solche Weise / hat um den schönen Himmel / und umb die himmlische Cron mit Freuden gestritten und ohne Entsetzung ritterlich gelitten der heldenmüthige Blutzug Christi / Tiburtius / als welcher / auf denen glühenden Kohlen spazierend / zu dem Landpfleger Fabiano gesagt hat: Videtur mihi, quod super roseos flore incedam in nomine Domini mei JESU Christi: Mich geduncket / als ob ich auf lauter wolriechenden Rosen spaziere / in dem Namen / und durch die Krafft meines Herrn JESU Christi.

Ser. in
Vita ad
11. Aug.

Auf diese Weise hat der heilige Martyrer Vincentius / mit aufrechtem / und gen Himmel erhobenen Herzen und Augen alle ihm von dem Kayser Daciano angethane Pein und Tormenten nicht allein überwunden / sondern auch veracht und verlacht. Dann als er an der Folter aufgezozen / von dem Tyrannen Spottweis befragt wurde / wo er sehe? antwortete er mit unerschrockenem Gemüthe: In sublimi, unde te potestate, terrena tumentem, altè despicio: In der Höhe bin ich / von dannen ich deinen Hoch- und Übermuth / deine aufgeblasene Stolzheit und hochtrabenden Gewalt unter mir sehe / und verschmähe. Als man aber ihm mit eisernen Haacken / brennenden Fackeln / glühenden Kohlen etc. seinen Leib jämmerlich zerfleischete und grausamlich zerrisse / sprach der beherzte Martyrer zu Daciano: Frustra fatigaris Daciane: non potes tam horrenda cogitare tormenta quæ ipse paratus sum sustinere &c. Vergebens bemühest du dich Daciane, kein so erschrockliches Torment wirst du erdencken können / so ich auszustehen nicht willig und bereit bin: Kerker / feurige Haacken und Zangen / glühend Blech / ja der Tod selbst ist der Christen Kinder Spiel etc. Dann der Himmel ist alles werth.

Pet Ribaden ia
Vita.

Nu. XV.

Mit dieser himmlischen Cron tröstete sich icene daffere Martron und Christliche Heldin / so noch zu unferen Zeiten des Christl. Catholischen Glaubens halber in Engelland zum Marter. Tod verdammert worden. Diese / als sie / so erschrocklich zu sehen / und noch viel erschrocklicher zu leiden / auff einen spitzen Stein gelogt / und dann von oben mit schwehren Gewichtern und

und belüftet
wurden / u
Grausamer
den dieses
ria est, quæ
Lunam ere
il: O wie
über sechs
hin auf sah
höchsten
den. 12.
O wo
allhier alle
Nach auff
leide über
werde ich
mit Wäg
Feuer / u
mamen
übern Kop
Dure
nicht gen
Lohn licent
Gewalt / a
dafi du dich
Creuz lasse
tm / mit B
haupten
tungen / mel
der heilige
se Gewalt
Werden.
Wo
stümmet der
Demuth;
heit; Job
Paulus /

und belästiget wurde / ihro solcher Gestalt die Seel gleichsam aus-
 judrucken / und mit Gewalt aus dem Leib zu pressen: Ob welcher
 Grausamkeit / da sich jedermann darüber entsetzet / hat sie vor Kreuz
 den dieses Schwahren Gesang zusingen angefangen: Tam brevis Coracl.
 via est, quæ ducit ad cælum: post sex horas super Solem & Comm in
 Lunam evchar, astra pedibus premam Empyreum subibo; Das Pente.
 ist: O wie ein kurzer Weeg ist / der zum Himmel führet!
 über sechs Stunden werde ich über Sonn und Mond
 hinauf fahren / das Gestirn mit Füßen treten / in den
 höchsten Himmel werde ich erhebt und einbegleitet wer-
 den. 2c.

O was für ein weit- und breites Freuden- Feld öffnet sich N. XVI.
 allhier allen betrübten Herzen! dann wem sollte nicht Herz und
 Rath auffgehen / wann er gedencket: Vielleicht über 6. Tag / viel-
 leicht über 6. Wochen / über 6. Monath / oder über 6. Jahr /
 werde ich alle diese Wunderding / von welchen ich so viel gehört /
 mit Augen sehen; Ich werde mich über die Wolcken / Luft und
 Feuer / über Sonn und Mond hinauf schwingen / auff dem Fir-
 mament / auf den Sternen und Planeten / so mir jeso so weit
 übern Kopff stehen / werde ich mit Füßen gehen?

Durch dergleichen Betrachtung angefrischet / ey wer wolte
 nicht gern mit Freuden umb die himmelische Cron und ewigen
 Lohn streiten und leiden? Es ist nicht ohne daß Himmelreich leidet
 Gewalt / allein dieser Gewalt bestehet nicht in der Marter allein /
 daß du dich mit Stephano lasset steinigen / mit Petio an das
 Kreuz lasset annaglen / mit Laurentio auf dem glüenden Rost bra-
 ten / mit Bartholomäo die Haut lasset abziehen / mit Paulo ent-
 haupten 2c. 2c. sondern ich will dich erinnert haben der viererley Sats-
 tungen / welche / wie ich bald vom Anfang dieser Predig angezo-
 gen / der heilige Bernhardus die vorgeschrieben hat. Und bestehet die-
 ser Gewalt mehrentheils in stäter Übung der Tugenden und guten
 Wercken.

Also / und auf solche Weise / hat den Himmel mit der Buß ges-
 türmet der Adam; mit der Sanftmuth Moyses / David mit der N. XVII.
 Demuth; Abraham mit dem Gehorsam / Joseph mit der Keusch-
 heit; Job mit der Gedult; Tobias mit der Liebe der Nächsten;
 Paulus / der erste Eremit und Einsidler / mit der Einsamkeit;

Onuphrius mit der Strengen Leibs-Casteyung; Benedictus mit der Strengigkeit des Lebens / Bernhacodus mit der inabtrüfftigen Liebe zu JEſu und seiner gebenedeytisten Mutter; Igauius Loydia mit dem ruhmreichsten Seelen-Enfer; Albertus meines heiligen Ordens / mit der Reinigkeit des Herzens; Dominicus mit der Andacht gegen der Mutter Gottes; Franciscus mit der freywilligen Armuth; Elisabeth mit dem Almosen-Geben.

N. XVIII.

Absonderlich aber wird der Himmel erobert mit gedultiger Übertragung aller Schmach / Unbild / üblen Nachredens aller Widerwärtigkeit / Verfolgung und dergleichen / welche dann sich zum gedultigen Leyden bequemen / werden den Himmel hinwegnehmen: dann also lautet das Versprechen Christi: Beati, qui persecutionem patiuntur propter Iustitiam; Seelig seynd die Verfolgung leiden / wegen der Gerechtigkeit / dann ihrer ist das Reich des Himmels. Und wiederumb: Beati estis cum maledixerint vobis, & persecuti vos fuerint, & dixerint.

Matth. 5.
10.

Eod. c. 11.

omne malum adversum vos mentientes; gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in caelis: Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schmähen / und verfolgen / und alles Böses wider euch reden / und zwar mit Unwahrheit / umb meiner willen / freuet euch und frohlocket / dann euere Belohnung ist sehr groß in dem Himmel. Seelig dann seynd diejenige / welche Verfolgung leyden: Hæc octava & summa est beatitudo, in passione & patientia consistens: Diese ist die achte und höchste Seeligkeit / welche in dem Leyden und in der Gedult bestehet. Also glossirt der hochgelehrte Cornel. à Lap. Seelig seynd auch diejenige / welche geschmähet werden / dann diese haben eine große Belohnung zu erwarten: Gaudete, seynd die Wort gedachten Cornelii: gaudete in calumniis, falsis testimoniis & persecutionibus, quia per eas beati estis: secundo, quia vos manet ampla merces in caelis: Erfreuet euch in aller Schmach / in denen falschen Zeugnissen / welche wider euch gegeben werden / in denen Verfolgungen / mit welchen ihr werdet gedrückt / dann die große Himmels-Cron und der ewige Lohn wartet auf euch. Nur daffter gelitten / dann auf das Leyden folgen die Freuden.

Cornel.
Comm in
Marth. 1. c.

Idem. ibid.

Sagt

Sagt mir / wann und zu welcher Zeit ist Christus also tri- N. XIX.
 umphirlich in den Himme auffgenommen worden? die Antwort ist
 leicht zu errathen; nemlichen nach seinem bitteren Leiden / nach
 seinem Leiden ist er auffgenommen worden in die ewige Freuden.
 Nonne hæc oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam: Luc. 24. 26.
 bekennet er ja selber? als wolte Christus sagen / nach Meinung
 Cornelii: Non est alia via ad resurrectionem, nisi per mortem, nec
 ad gloriam, nisi per passionem: Es ist kein anderer Weeg zu
 der wahren Auferstehung / als durch den Tod / auch kein hunc, loc.
 anderer Weeg zu der ewigen Glory / als durch das Leis-
 den; Dann den Himmel erobert man nicht mit Bissen / aber
 wohl mit Büßen; In den Himmel kommt man nicht mit Scher-
 ten aber wohl mit Leiden und Schmerzen. So weiß man auch
 wohl / daß die Kreuz- Wochen / vor der Himmelfahrt des H. Erren
 sehet: Also auch: Per multas tribulationes oportet nos intrare in reg- A. Cor. 14.
 num celorum: Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich 21.
 Gottes eingehen etc.

So derowegen / so betrachtet dann heutiges Tags mit den N. XX.
 Galiläischen Männern die Schönheit des Himmels: Sursum corda:
 hinauff mit dem Herzen und mit dem Gemütthe: Oportet S. Gregor:
 ut illuc sequamur corde, ubi cum corpore ascendisse credimus: Es Hom. 20.
 geziemet sich / daß wir mit dem Herzen dahin folgen / in Evang.
 wohin wir glauben / daß Christus mit dem Leib aufgestie-
 gen ist. Hinauf / hinauf: allem nehmet euch wohl in acht / daß
 mit der goldene Patriarch keinem vorzuerstehen habe / und ein und
 anderen folgende Wort vorzurupffen: Quid facis o homo! non S. Chry-
 promissisti Sacerdoti, qui dixit: sursum corda, & dixisti: habemus sult Hom.
 ad Dominum? non erubescis ea hora mendax fieri: das ist: de Euch.
 Was thust du O Mensch! hast du nicht dem Priester in Ences-
 versprochen / welcher sagte: Erhebt euere Herzen / niis.
 und du hast geantwortet; wir haben sie zu dem H. Er-
 ren / nemlichen erhebt: schämest du dich nicht zu dieser
 Stunde ein Lügner befunden zu werden? Wir werden
 hoffentlich an uns heutiges Tags dergleichen Schuld nicht finden
 lassen!

Ach derohalben / fasse dieses wohl zu Herzen; sinne / und seye
 gefinnet wie mein Seraphische H. M. Schwester Maria Mag-
 dalena von Vazis / welche heutiges Tags absonderlich Jesum In Vita.
 mit diesen Worten anzureden pflegte: Quadraginta diebus mi JE-
 sus

SU mansisti in terra, postquam à morte resurrexisti, & ego debeo intra diem & noctem quadragesies elevare mentem ad te: Weilt JESU! vierzig Tag bist du auf Erden geblieben / nachdeme du von den Todten auffstanden / und ich solle / ja ich will / inner Tag und Nacht vierzigmahl mein Gemüch zu dir erheben. Dieses thue du auch / so wird deine Seel bey JESU in dem Himmel seyn.

Weilen dann Christus der Herr den Himmel selbst mit Leiden gestürmet / und weilen die schöne Himmels-Burg nicht anderst kan erobert werden / als mit der Gedult / als mit der Sanfftmuth / als mit denen guten Wercken / wie der heilige Ambrosius anmercket / so übe dich dann in diesen / mit steter Erinnerung / daß man von der Trübsaal kommt in den Himmels-Saal / mit stäter Erinnerung / daß nach dem Leiden / folgen die Freuden / mit stäter Erinnerung daß die Gedult wird geordnet mit Gottes Huld / mit steter Erinnerung / daß allein der Streitende wird erhalten die Cron und ewigen Lohn /
Amen.

